Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 18. Dezember 1901.—5 Uhr-Ausgabe. — 13. Jahrgang. — No. 299

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Für sozialen Frieden.

Vorgehen der gemischten Konferenz in New York.

New York, 18. Dez. Die schon erwähnte, unter den Auspizien der „National Civic Federation" stattfindene Konferenz von Kapitalisten und Arbeitervertretern hat einen, aus 37 Mitgliedern bestehenden Friedensausschuß gebildet, um einen Plan für die gütliche Beilegung aller Streitigkeiten zwischen Kapital und Arbeit zu entwerfen. Dem Ausschuß gehören u. A. Mark Hanna, John D. Rockefeller, Samuel Gompers, John Mitchell und Theodore J. Shaffer an.

Auch sind dem Ausschuß hervorragende Vertreter des allgemeinen Publikums beigegeben worden, nämlich: Ex-Präsident Grover Cleveland, Erzbischof Ireland, Bischof Henry C. Potter, Charles Francis Adams (Boston), Cornelius N. Bliß (früherer Sekretär des Innern), Charles W. Eliot (Präsident der Harvard-Universität), Frank MacVeagh von Chicago, Ex-Münzkontroller James H. Eckels von Chicago, John J. McCook, Anwalt, (New York), John G. Milburn (Buffalo), Charles A. Bonaparte (Baltimore), Oskar S. Straus und Ralph M. Easley (als Vorsitzer, bezw. Sekretär der Konferenz.)

57. Kongreß.

Washington, D. K., 18. Dez. Es ist schon wieder eine Reihe, auf die Schley-Angelegenheit bezügliche Beschluß-Anträge im Abgeordnetenhaus eingebracht worden.

Die Debatte über die Philippinen-Zollvorlage wurde lebhaft fortgesetzt; De Armond von Missouri sprach gegen dieselbe, mehrere andere Redner dafür. Man erwartet noch heute Abstimmung!

Washington, D. K., 18. Dez. Henry von Texas kritisirte die Philippinen-Steuervorlage scharf. Er sagte, dieselbe sei unterdrückend und schmachvoll. Besonders zog er über die doppelte Ausfuhr- und Einfuhrtaxe auf Reis, Zucker und Tabak los, welche im Interesse des Zucker- und des Tabak-„Trust" sei.

Williams von Mississippi sprach ebenfalls gegen die Vorlage und sprach die Ansicht aus, so lange die Philippinen-Inseln ein Theil der Ver. Staaten seien, sollten sie auch keine Ausnahem-Behandlung erhalten; im Uebrigen wäre es am Besten, wenn wir uns dieser Inseln so bald entledigen würden, wie wir es mit Ehre für uns selbst und mit Vortheil für die Philippiner thun könnten.

Der Senat suspendirte auf Antrag von Platt von Konnektikut, die Geschäftsregeln betrefs Ernennung der Mitglieder der verschiedenen Senats-Ausschüsse durch Zettel-Abstimmung, und darauf wurde die lange Liste der Ausschüsse, auf welche sich der republikanische Ausschuß schon Tags zuvor geeinigt hatte, in aller Form gutzuheißen.

Marconi wünscht keine Verzögerung.

St. Johns, N.-F., 18. Dez. Der Erfinder Marconi, welcher jüngst telegraphische Signale ohne Kabel 1700 Meilen weit über den Ozean sandte und erhielt, erwartet jeden Augenblick eine Kabeldepesche aus London, die das Ergebniß der Verhandlungen zwischen seinen Agenten und der „Anglo-American Cable Co." verkünden soll. Marconi fürchtet, letztere Gesellschaft werde darauf bestehen, daß er seine Erfindung nicht geschäftlich verwerthe, ehe das Monopol dieser Gesellschaft abgelaufen ist. Er wäre nicht geneigt, sich auf so etwas einzulassen, sondern er gedenkt, schon binnen wenigen Monaten einen regelmäßigen Signal-Verkehr zwischen Neuschottland und Cornwall, England, im Gang zu haben.

Der Premierminister von Neufundland sagt, die Regierung werde Marconi unterstützen, — so lange seine Arbeit nur experimentell sei; sie könne das thun, ohne sich in obigen Streit einzumischen.

Von der Zuckerkonferenz.

Brüssel, 18. Dez. Die Delegaten der internationalen Zuckerkonferenz, welche, wie gemeldet, hier eröffnet wurde, haben sich dahin geeinigt, keine Mittheilungen über ihre Berathungen in die Presse gelangen zu lassen. Doch ist es bekannt geworden, daß die Abschaffung der Zucker-Prämien befürwortet wird.

In der gestrigen Sitzung wurde auch das deutsche Zuckerkartell erörtert. Es ist der Antrag vor der Konferenz, daß in Ländern, welche keine solche, die Preise hoch haltende Organisation besitzen, eine Prämie von zwei Franken per hundert Kilo Zucker bezahlt werde, um die Wirkung dieses Kartells auf die Zuckerproduzenten anderer Länder aufzuheben. Es scheint aber unter den Delegaten die Ansicht zu bestehen, daß alle ihre Beschlüsse keinen großen Werth haben werden, da sich die Ver. Staaten und Rußland nicht an der Konferenz betheiligen und daher auch nicht durch ihre Beschlüsse gebunden sind. Es ist möglich, daß eine neue Konferenz eingerufen wird.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

St. John, N. B.: Corinthian von Liverpool.
Cherbourg: Deutschland, von New York nach Hamburg.
New York: Hohenzollern von Neapel u. s. w.; Kubia von Stettin.

Gegen Chicagoer Polizei-Inspektoren

Hat das Staatsobergericht eine Entscheidung abgegeben.

Springfaeld, Jll. 18. Dez. Das Staatsobergericht hat entschieden, daß die Polizei-Inspektoren Hartnett, Kalas und Heidelmeier in Chicago und der Hilfs-Polizeichef Ptacek ihre jetzige Stellung ohne gesetzliche Ermächtigung einnehmen.

Damit sind die Inspektoren Hartnett und Heidelmeier, sowie der Hilfs-Chef Ptacek zu einfachen Polizeileutnants gemacht, während Inspektor Kalas sich lediglich an seinen Zivildienst-Sergeantenrang zu halten haben wird.

Diese Entscheidung ist das Ergebniß des Quo-Warranto-Prozeßfalles „The People ex. rel. Robert Mather", welcher voriges Jahr im Namen des Zivildienst-Reform-Verbandes anhängig gemacht wurde.

Die drei Inspektoren sollten erklären, mit welchem Recht sie ihr Amt einnähmen. Sie, sowie Ptacek, hatten eine offene ursprüngliche Prüfung bestanden. Besagter Verband war der Meinung, daß sie eine Promotions-Prüfung hätten bestehen sollen, und in diesem Punkt entschied das Obergericht gegen die Vier. Richter Tuley vertrat die Ansicht, daß diese Beamten widerrechtlich im Amt seien. Hilfs-Korporationsanwalt Fyffe trat für sie auf.

Die Entscheidung mag dazu führen, daß das Inspektorsamt abgeschafft wird, und die Wichtigkeit des Hilfs-Polizeisuperintendenten-Amtes sich erhöht.

Noch ein Chicagoer Streitfall.

Springfield, Jll., 18. Dez. Das Staatsobergericht stellte heute neue Regeln in Mandanus-Fällen auf, und diese Regeln dürften für viele ähnliche Fälle, die künftig vor höhere Gerichte kommen sollten, von Bedeutung sein. Der Gerichtshof wies den Klagefall des Volkes von Illinois, hervorgegangen aus dem Streitfall der Stadt Chicago gegen Schlesinger & Mayer, ab. Das Mandanus-Verfahren war anhängig gemacht worden, um die letztgenannte Firma zu zwingen, eine Brücke in dem Gäßchen zu entfernen, welche die zwei, von der Firma benutzten Läden verband. Das Statsobergericht erklärt, daß es keine Jurisdiktion in lokalen Fällen habe, und überhaupt seine ursprüngliche Jurisdiktion keine allgemeine sei und sich nicht auf alle Mandanusfälle zu erstrecken brauche.

D e Schley-Affäre.

Washington, D.K., 18.Dez. Stayton und Moore haben als juristische Vertreter des Admirals Sampson ebenfalls gegen den Befund des Schley-Sampson-Ehrengerichts protestirt, aber nur gegen den Minoritätsbericht des Admirals Dewey, und sie haben den Flottensekretär Long um die Erlaubniß ersucht, ihm einen Einwand gegen die Gutheißung des Dewey'schen Berichts seitens des Flottensekretärs unterbreiten zu dürfen. Der Sekretär hat sich bereit erklärt, etwaige auf diese Angelegenheit bezügliche Papiere innerhalb der Frist entgegen zu nehmen die den Anwälten des Admirals Schley bewilligt ist. So findet also bei beiden Parteien die Aufforderung des Ehrengerichts, nichts weiter in dieser Angelegenheit zu thun, keine Beachtung.

Kubas Präsidentenwahl nicht verschoben.

Washington, D.K., 18. Dez. Kriegssekretär Root machte in einem Schreiben dem, gegenwärtig hier weilenden Vertreter der kubanischen Partei, welche den General Maso als kubanischen Präsidentschaftskandidaten unterstützt, die Mittheilung, daß die, von Maso nachgesuchte Aufschiebung der Präsidentenwahl nicht bewilligt werde. Als Gründe gibt er an, daß die Bewilligung des Gesuchs die Besetzung der Insel Kuba seitens der Ver. Staaten verlängern und die Unabhängigkeit der Kubaner hinausschieben würde.

Unser neuer Overpostmeister.

Washington, D. K., 18. Dez. Amtlich wird mitgetheilt, daß Charles Emory Smith seine Abdankung als Generalpostmeister eingereicht hat (wie schon vor längerer Zeit in Aussicht gestellt wurde), und dieselbe angenommen, und Henry C. Payne von Wiskonsin, Mitglied des republikanischen Nationalausschusses, zu seinem Nachfolger ernannt worden ist. Wie Smith in seinem Abdankungsschreiben sagt, wurde er zu seiner Resignation durch Gründe verursacht, welche ausschließlich seine Person betreffen. Der neue Generalpostmeister ist auch mit der Industrie des Staates Wiskonsin auf das Engste verknüpft und nimmt seit 25 Jahren an der Politik thätigen Antheil.

Hr. Payne wird am 10. Januar n. J. sein Amt antreten.

Missourier Ernennungen Roosevelts.

Washington, D. K., 18. Dez. Es wurde im Weißen Haus bekannt gemacht, daß Präsident Roosevelt beschlossen habe, morgen dem Senat die Ernennung von Charles F. Gallenkamp von Union, Mo., zum Hafen-Vermesser in St. Louis (an Stelle von Charles H. Smith), sowie diejenige von Charles F. Wenneker von St. Louis zum Binnensteuer-Kollektor einzusenden. Die Empfehlungen von republikanischen Mitgliedern des Kongresses werden zum großen Theil für den Präsidenten bei der Auswählung von Beamten in deren betreffenden Kongreß-Distrikten in Missouri maßgebend sein. Aber auch die Empfehlungen von Richard Kerens, dem Missourier Mitglied des republikanischen National-Ausschusses, und von Aitens, Vorsitzer des republikanischen Staatsausschusses, werden günstige Berücksichtigung finden.

Drei Chicagoer wiederernannt.

Washington, D. K., 18. Dez. Präsident Roosevelt machte heute drei Chicagoer Ernennungen, nämlich:

William Penn Nixon, Hafenkollektor.

William P. Williams, Unterschatzmeister.

Jonathan Merriam, Pensionsagent.

Alle drei sind Wiederernennungen, die übrigens nicht so ohne Weiteres gewiß gewesen waren.

Dampfer verunglückt.

San Franzisko, 18. Dez. Eine Depesche der Handelsbörse meldet, daß der Dampfer „San Blas," welcher am 29. November von San Franzisko nach Panama abfuhr, am 17. Dezember auf der Höhe von La Libertad zugrunde gegangen ist. Passagiere und Mannschäften wurden gerettet.

Ausland.

Schlimm für die Boeren.

Kommandant Kruitzinger gefangen genommen.

London, 18. Dez. Lord Kitchener meldet dem britischen Kriegsamt aus Belfast (zwischen Pretoria und der Grenze von Portugiesisch-Ostafrika), daß der Boerenkommandant Kruitzinger, der eine hervorragende Rolle bei der Invasion in die Kapkolonie spielte, schwer verwundet in die Hände der Briten gefallen sei. Er wurde von General Frenchs Streitmacht gefangen genommen, als er versuchte, bei Hanover Road die britische Blockhaus-Linie zu durchbrechen. Kruitzinger gilt für einen der tüchtigsten Boerenkommandanten, und Manche stellen ihn sogar dem General De Wet gleich. Schon lange wurde er von den Briten äußerst scharf verfolgt, und zu einer Zeit waren ihm nicht weniger, als 7 britische Abtheilungen auf den Fersen.

Kitcheners Wochenbericht spricht von 31 getödteten Boeren, 7 verwundeten, 372 gefangen genommenen, und 48 freiwilligen Kapitulanten.

Brüssel, 18. Dez. Die belgische Abgeordnetenkammer hat den Antrag des sozialistischen Abgeordneten Van der Velde abgelehnt, wonach die belgische Regierung Großbritannien ersuchen sollte, die nöthigen Schritte zu thun, um die schreckliche Sterblichkeit in den Konzentrations- oder Pferch-Lagern zu vreringern. Als Grund für die Ablehnung wurde angegeben, daß Belgien keine Ursache habe, „sich durch eine Intervention in Südafrika der Gefahr auszusetzen, Großbritanniens Freundschaft zu verlieren." Uebrigens wurde der Antrag nicht mit großer Mehrheit abgelehnt; 41 Stimmen fielen dafür, 56 dagegen.

Verminderung der Steuererträge.

Berlin, 18. Dez. Die finanzielle und geschäftliche Krise hat doch eine recht einschneidende Wirkung gehabt, und an den Folgen wird das Volk noch lange zu tragen haben. Der Direktor der Berliner Steuer-Deputation theilt mit, daß der, nächstdem erscheinende Jahresbericht trotz der beträchtlichen Zunahme der Bevölkerung und trotz der verhältnißmäßig bedeutenden Vermehrung der Steuerpflichtigen einen erheblichen Rückgang in den persönlichen, wie in den Gewerbesteuern aufweist. Die vorliegenden Ziffern sprechen Bände dafür, wie außerordentlich der Erwerb unter dem schweren Druck der Zeiten gelitten hat, und daß Tausende von Geschäften den Betrieb aufrecht erhalten, ohne auf etwelchen Profit rechnen zu können. Von tonangebender Seite wird zwar immer wieder versichert, das Schlimmste sei vorüber, und in absehbarer Zeit werde wieder Alles seinen normalen Gang gehen, aber die breiten Massen spüren von einer besseren Konjunktur noch so gut wie nichts.

Roosevelts Ablehnung findet Beifall.

Berlin, 18. Dez. Die Mittheilung, daß Präsident Roosevelt den Entschluß gefaßt habe, die, von Andrew Carnegie für die Stiftung einer National-Universität in Washington angebotenen $10,000,000 in Sekuritäten des Stahl-„Trust" abzulehnen, ist hier vielfach beifällig kommentirt worden. Da Carnegie die Bedingung stellte, daß die amerikanische Regierung sich verpflichten solle, die Papiere für eine Reihe von Jahren nicht auf den Markt zu werfen, so sagen Manche, an der ganzen Transaktion erkenne man so recht wieder den raffinirten Spekulanten Carnegie, der auf diese Weise den Kurs seiner Obligationen sichern wollte, um ein hübsches Sümmchen aus dem Kursgewinn herauszuschlagen.

Russische Flottenthätigkeit.

London, 18. Dez. Eine Depesche der Londoner „Times" aus Odessa, Süd-Rußland, besagt, daß jetzt eine sehr riesige Flottenthätigkeit an jenem Hafen herrsche, und allmälig alle privaten Quai-Räume für die Flotten-Vergrößerungen in Anspruch genommen würden.

Jüngst erklärte ein russischer Flotten-Offizier, wenn Sebastopol heute eine aktive Rolle zu spielen hätte, so würde es weit mehr leisten können, als vor 46 Jahren (als es nach schweren Kämpfen und elfmonatiger Belagerung von den vereinigten Streitkräften der Franzosen, Engländer, Türken und Sardinier erobert wurde, am 8. September 1855.

Solche Bemerkungen hört man jetzt häufig in Rußland, und das ganze russische Geschwader auf dem Schwarzen Meer wird immer mehr verstärkt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Queenstown: Waesland, von Philadelphia nach Liverpool.

Abgegangen.

New York: Southwark, nach Antwerpen; St. Louis nach Southampton; Teutonic nach Liverpool; Nord-Amerika nach Neapel; Etona nach Südamerika.

Lokalbericht.

Aus dem Kriminalgericht.

In der heutigen Verhandlung vor Richter Kavanagh gegen die des Gattenmordes angeklagte Frau Goodrich erklärte Benjamin Atwater, von Nr. 247 Congreß Straße, daß er seinen beiden gestern vernommenen Brüdern Charles L. und Edward Atwater nicht glauben würde, auch wenn sie ihre Aussagen mit dem heiligsten Eide bekräftigen würden. Von dem Anwalt J. R. Burres einem Kreuzverhör unterworfen, behauptete Zeuge, daß er „im Interesse der Gerechtigkeit" als Staatszeuge auftrete, doch erweckte er im Verlaufe des Verhörs den Eindruck, als ob Rache gegen seine Brüder das ihn treibende Motiv sei. Er bequemte sich zu einer Milderung seines harten Urtheils über seine Brüder, indem er zugab, daß er Edward für gewöhnlich Glauben schenken würde, aber nicht, wenn er sich unter dem Einflusse des andern Bruders befände. Es scheint, daß er vor 15 Jahren mit Charles bitterböse wurde, weil ihn dieser angeblich um Tausend Dollars begaunerte. Zur Zeit hätte er vollauf damit zu thun, sich auf Klagen zu verantworten, die seine Brüder gegen ihn angestrengt haben. Zeuge, der 54 Jahre alt ist, sprach oft recht rachsüchtig, dann schien er nur widerstrebend die ihm gestellten Fragen zu beantworten, so daß der Richter schließlich die Geduld verlor, und ausrief: „O, Sie machen mich müde, Atwater! Beantworten Sie die Frage!"

Gestern hatten die Brüder des Zeugen Aussagen gemacht, die ein wenig schmeichelhaftes Licht auf H. B. Goodrich warfen, den seine Frau Elizabeth ermordet haben soll. Um diese Aussagen zu entkräften, hatte die Anklage den Bruder gegen die Zeugen in's Treffen geführt.

Ein Brief gelangte während der Verhandlung zur Verlesung, den die Pflegemutter des Erschossenen, Frau Harriet B. Goodrich, wenige Tage nach seinem Tode an Hattie Belz, eine Nichte der Angeklagten, geschrieben hatte. Der Brief enthielt folgende Stelle: „Es ist schrecklich, aber ich danke Gott, daß Deine Tante Lizzie nicht die That begangen hat!"

Bittere Noth.

Ein Bild grenzenlosen Elends bot sich Polizisten der Revierwache an West Chicago Avenue dar, welche, von einem Unbekannten per Fernsprechapparat aufgefordert, heute früh die aus zwei Hinterzimmern bestehende Wohnung der Frau Charles Hollatz, im Gebäude No. 203 N. Curtis Str., besuchten. Sie fanden die Frau halberfroren und hungernd, in Thränen aufgelöst, auf einer erbärmlichen Lagerstätte vor; auf einer anderen ruhte seit vier Tagen schon, die Leiche ihres der Schwindsucht erlegenen Mannes. Die Frau gab mit vor Schluchzen beinahe erstickter Stimme an, daß ihr Mann seit zwei Jahren krank und arbeitsunfähig war. Sie habe sich und ihn durch Hausarbeit ernährt, war aber nicht im Stande, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Er starb. Sie sei gänzlich mittellos zurückgeblieben und wisse nicht ein und aus. Sie habe den Coroner aus Unkenntniß nicht benachrichtigt, aber beabsichtigt, sich an die Polizei zu wenden. Der County-Agent wurde benachrichtigt, auch wird die Polizei dafür sorgen, daß die Leiche unter die Erde kommt.

* John R. Robertson, der frühere Direktor der Commercial Oil Company, wurde gestern von Richter Richardson wegen Erlangens von Geldern unter falschen Vorspiegelungen den Großgeschworenen überwiesen; von der gleichzeitig gegen ihn erhobenen Anklage der Unterschlagung wurde er freigesprochen. Robertson soll vor zwei Jahren, als er auf seinen Antrag $4000 erhielt, um Ländereien in Indiana zur Ausnützung durch die Gesellschaft zu erstehen, nur die Hälfte des Geldes für den angegebenen Zweck verwendet haben.

Das Wetter.

Das Wetter-Bureau kündigt für die nächsten 24 Stunden die folgende Witterung an:

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit mit leichtem Schneegestöber am Donnerstag und möglicherweise schon heute Abend; gelindere Temperatur, mit einer Mindestwärme von einigen Grad über Null in der Nacht; veränderliche, sich nach Südwest drehende Winde, welche morgen an Stärke zunehmen.

Illinois: Zunehmende Bewölktheit mit Schneegestöber am Donnerstag und möglicherweise schon heute Nacht; zunehmende Luftwärme; südöstliche Winde.

Indiana: Zunehmende Bewölktheit, mit Schneegestöber am Donnerstag und möglicherweise schon heute Abend; zunehmende Luftwärme; südliche Winde.

Nieder-Michigan: Bedrohlich mit Schneegestöber am Donnerstag und möglicherweise heute Abend; wärmer im östlichen und mittleren Theile am Donnerstag; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag folgendermaßen: Abends 6 Uhr 7 Grad; Nachts 12 Uhr 2 Grad; Morgens 6 Uhr 1 Grad unter Null; Mittags 12 Uhr 3 Grad [illegible]

In eigener Sache.

Alexander Sullivan von seinen Vertheidigern auf den Zeugenstand gerufen.

Stellt jede straffällige Verbindung seinerseits mit Lynch rundweg in Abrede.

Das Kreuzverhör dürfte interessant werden.

Obschon es vorher bekannt gegeben worden war, daß heute der Angeklagte selber auf den Zeugenstand gerufen werden würde, war doch der Andrang zu den Verhandlungen im Sullivan-Prozeß nicht groß. Es dürfte das beweisen, daß durch die lange Dauer der Verhandlung das Interesse an derselben sich im Publikum sehr abgeschwächt hat. Viel verloren haben übrigens die nicht dagewesenen Zuschauer infolge ihrer Versäumniß nichts. Sullivan, obgleich durchaus kaltblütig und gelassen, sprach auf dem Zeugenstand mit so leiser Stimme, daß man ihn auf eine Entfernung von 25 Fuß kaum mehr zu hören vermochte, im Zuschauerraum also von seinen Aussagen kein Wort verstand. Dazu kam, daß der Richter die Fenster auf der Ostseite des Saales öffnen ließ, was in Verbindung mit der offenen Thür auf der Westseite in dem Raum einen eisigen Luftzug verursachte, dem sich eine längere Zeit auszusetzen nicht gerade als Annehmlichkeit zu betrachten war.

Sullivan hat in seinen Aussagen jede straffällige Verbindung zwischen ihm und Lynch rundweg in Abrede gestellt. Das direkte Verhör, welches kurz nach 10 Uhr begann, war noch nicht abgeschlossen, als der Gerichtshof sich um halb 1 Uhr vertagte, und wurde Nachmittags fortgesetzt. Für morgen muß Sullivan sich auf ein heißes Kreuzverhör seitens des Herrn Barnes gefaßt machen, der auch noch eine ganze Reihe von Zeugen zur Widerlegung gewisser Entlastungszeugen beizubringen beabsichtigt.

* * *

Die Vertheidigung fuhr heute mit der Vernehmung von Charakterzeugen fort, die nichts oder doch selten Nachtheiliges über Alexander Sullivan gehört hatten. Als solche Zeugen aufgerufen wurden die Herren James Mehan, Ex-Richter Moran und Richter Hutchinson. Alle drei Herren hatten von dem Angeklagten eine gute Meinung, alle drei hatten aber auch unliebsame Gerüchte vernommen über lichtscheue Praktiken, welche zu Herrn Sullivans Gepflogenheiten gehören sollen. Das hatte die bisherige gute Meinung, welche sie von dem tüchtigen Anwalt bis dahin gehabt, wesentlich beeinflußt.

Die Vertheidigung suchte dann um Erlaubniß nach, das Protokoll über das Habeas Corpus-Gesuch zu den Akten zu geben, auf welches hin Sullivan im Jahre 1889 von Richter Tuley auf freien Fuß gesetzt worden war, nachdem man ihn, als der Mitschuld an der Ermordung des Dr. Cronin verdächtig, in Haft genommen. Hilfs-Staatsanwalt Barnes hatte nichts dagegen, und der Richter ließ das Aktenstück als Entlastungsmaterial zu.

Es entstand dann eine längere Pause in der Verhandlung, weil die Vertheidigung wieder einmal ihren „nächsten Zeugen" nicht zur Stelle hatte. Richter Smith brachte nun die Räthlichkeit zur Sprache, die Gerichtssitzungen, um die Erledigung des Falles zu beschleunigen, auch auf den Abend auszudehnen. „Wie wär's, wenn wir auch Abends von 6—9 Uhr eine Sitzung abhielten?" — „So weit wir in Betracht kommen," erklärte Vertheidiger Hardy nach kurzer Rücksprache mit dem Angeklagten, „uns wäre es recht, die Sitzungen bis 12 Uhr Abends auszudehnen, falls wir Eurer Ehren und den Herren Geschworenen damit einen Gefallen erweisen können." — Hilfs-Staatsanwalt Barnes war aber anderer Meinung. Auch er wünsche den Gang der Verhandlung zu beschleunigen, sagte er; in den letzten vier Wochen habe er kaum zwei Abende mit seiner Familie verbringen können, es sei ihm also nicht viel besser gegangen, als den Geschworenen. Er müsse jedoch dem Gerichtshof zu erwägen geben, daß es für die Zeugen, welche er später zur Widerlegung der Entlastungsaussagen würde aufrufen müssen, und die zum Theil in weit entfernten Vorstädten wohnten, eine sehr böse Sache sein würde, Abends zum Gericht kommen zu müssen. Man ließ die Idee der Abendsitzungen dann fallen.

Nach einem vergeblichen Versuch der Vertheidigung, einen jungen Rechtsbeflissenen aussagen zu lassen, daß er vor drei Jahren in Sullivans eigenem Auftrage den angeblich von Lynch besorgten Geschworenen-Bestechungen auf die Spur zu kommen versucht hätte, wurde der Angeklagte selber auf den Zeugenstand gerufen.

Sullivan gab an, daß er 53 Jahre alt, aus Canada gebürtig und seit dem Jahre 1873 in Chicago ansässig sei. Er habe hier erst mehrere Jahre lang als Berichterstatter und Hilfs-Redakteur an verschiedenen Zeitungen gearbeitet, dann — im Jahre 1878 — nach beendigtem Rechtsstudium im Chicago College of Law sein Advokaten-Examen bestanden und praktizire seither als Anwalt. Zwei und ein halbes Jahr lang sei er zu Beginn seiner Laufbahn Sekretär des städtischen Departements für öffentliche Arbeiten gewesen. Vertheidiger Hardy, der die Vernehmung des Zeugen leitete, legte besonderes Gewicht darauf, daß der nachmalige Richter Windes viele Jahre lang Geschäftstheilhaber Sullivans war. Im Januar 1897 sei Zeuge von der West Chicago Straßenbahn-Gesellschaft mit ihrer Sachwalterschaft in Schadenersatz-Prozessen betraut worden. Das sogenannte Rechts-Bureau der Gesellschaft sei gleichzeitig nach Räumlichkeiten verlegt worden, welche an die anstießen, die der Zeuge im zehnten Stockwerke des Chicago Opera House Block inne hatte. — Zeuge gibt an, daß er mit dem ehemaligen Gerichtsdiener James J. Lynch eine flüchtige Bekanntschaft gehabt habe, daß er auch den Advokaten Fred. St. John kenne, der seines Wissens mit dem Rechtsbureau der Straßenbahngesellschaft in Verbindung gestanden habe. Zeuge weiß nicht, ob Fred. St. John verheirathet ist, oder nicht. Ein Bruder St. Johns und der seither verstorbene Dr. Benson seien um jene Zeit die Aerzte und medizinischen Sachverständigen der Straßenbahn-Gesellschaft gewesen.

Inzwischen war wieder einer der vermißten Zeugen der Vertheidigung eingetroffen, der Anwalt James C. McShayne. Sullivan machte nun diesem Platz. Herr McShayne gab an, er sei Klageanwalt in dem Schadenersatz-Prozeß der kleinen Emma Grennell gegen die Westseite Straßenbahn-Gesellschaft gewesen. Alexander Sullivan habe mit der Verhandlung dieses Prozesses nichts zu thun gehabt, dieselbe sei entweder von dem Hilfsanwalt Mooney oder von Nicholson geführt worden. Auf eine Frage des Herrn Barnes mußte Zeuge zugeben, daß er nicht wissen könne, ob Nicholson oder Moroney nicht schriftlich oder sonstwie von Sullivan einen Wink erhalten habe, wer von den Jurykandidaten als Geschworener besonders annehmbar sei. — Nach diesem Zwischenfall trat wiederum der Angeklagte auf den Zeugenstand.

Derselbe gab an, er erinnere sich dunkel der Frau Josephine Gordon, Schwester von James J. und Wm. Lynch. Die Frau sei im Frühjahr 1898 eines Tages zu dem Zeugen gekommen und habe ihn ersucht, er möge doch ihrem Bruder William, der in dem Rechtsbureau der Westseite Straßenbahngesellschaft angestellt wäre, in ihrem Interesse Lohnabzüge machen, da derselbe ihr eine bedeutende Summe Geldes schulde. Seither habe er, seines Wissens, die Frau nicht wieder gesehen, bis dieselbe kürzlich wider ihn auf den Zeugenstand trat. — Zeuge ist mit Dan Coughlin bekannt gewesen, und zwar seit dem Jahre 1883. Er habe mit demselben niemals in irgend welchen geschäftlichen Beziehungen gestanden. Ein oder das andere Mal sei Coughlin, von Freunden begleitet, in sein Bureau gekommen und habe um seine Fürsprache ersucht für irgend Jemanden, dem er irgend eine untergeordnete Anstellung verschaffen wollte.—Den Vetter der Lynchs, Philipp Mulligan, hat Zeuge im Gericht zum ersten Male zu Gesicht bekommen, ebenso den Belastungszeugen Dennis Ryan. Zeuge sei während der Jahre 1897 und 1898 fast nie in die Gerichte gekommen und auch häufig für längere Zeit nicht in sein Bureau.— Mit dem Grennell-Prozeß, erklärt Zeuge, habe er, bis auf die Sichtung des Materials und Ueberweisung desselben an den Hilfsanwalt Moroney nicht das Mindeste zu thun gehabt. Er habe keinen Menschen aufgefordert oder beauftragt, Geschworene für den Fall aufzukaufen, und habe überhaupt nichts gethan, um den Rechtsgang in ungesetzlicher Weise zu beeinflussen. Zeuge erfuhr bald nach der Verhandlung dieses Prozesses, Mitte Juli 1898, daß eine Untersuchung angeblicher Geschworenen-Bestechungen begonnen habe. Vertheidiger Hardy wollte den Zeugen erzählen lassen, daß er selber auf eigene Faust eine derartige Untersuchung begonnen hätte, Herr Barnes ließ das aber nicht zu. Es sei das zu klärlich eine Spiegelfechterei, ein Versuch, den Geschworenen und dem Publikum Sand in die Augen zu streuen, nichts weiter als das bekannte alte Diebsmanöver, lauter, als alle andere auszurufen „Haltet den Dieb!" Zeuge stellte dann der Reihe nach in Abrede, daß er in den einzelnen Prozessen, von denen Lynch angegeben hat, daß er dabei seine mit Geld gefüllte Hand im Spiele gehabt, den Kauf von Geschworenen angeordnet habe. Besonders wies der Vertheidiger auf einen jener Fälle hin, in welchen die klägerische Partei überhaupt keinen rechten Klagegrund hatte, und der Richter die Jury anwies, den eingeklagten Anspruch abzuweisen, ohne sich erst zur Berathung zurückzuziehen. Herr Hardy wollte an diesem Beispiele zeigen, daß Sullivan ganz urtheilslos hätte sein müssen, wenn er in einem solchen Falle Geld für Bestechungszwecke hätte fortwerfen wollen. Von einem anderen Falle, wo Lynch ebenfalls in seiner „Vermittlerrolle" aufgetreten sein will, gibt Zeuge an, daß durch Zahlung von $250 an den Kläger ein gütlicher Ausgleich zwischen diesem und der Straßenbahngesellschaft zustande gekommen sei. In einem dritten Falle, wo Zeuge die Interessen der Straßenbahn-Gesellschaft zu wahren hatte, sei auf seine Veranlassung — die Untersuchung der angeblich vom Kläger erlittenen Leibesschäden einem vom vorsitzenden Richter ausgewählten Arzte überlassen worden. Der klägerische Anspruch sei von der Jury abgewiesen worden, und zwar in diesem Falle ohne Ermuthigung des Richters. — Zeuge erklärt, daß er keinen der von Lynch als von ihm aufgekauft bezeichneten Geschworenen Powell, O'Brien, Hawthorn u. s. w., kenne oder seines Wissens je gesehen habe, ehe sie, bei der gegenwärtigen Verhandlung, als Belastungszeugen gegen ihn aufgerufen wurden.

Zeuge bestreitet, daß er den James J. Lynch jemals nach seiner Wohnung habe kommen lassen, wie Lynch angegeben hat, daß es im März 1897 geschehen sei. Lynch sei niemals in der Wohnung des Zeugen gewesen; er habe ihm nie $50 eingehändigt; ihn nie mit irgend einer Botschaft an Dan Coughlin geschickt; ihn nie aufgefordert oder beauftragt, Geschworene zu bestechen, oder irische Katholiken unter denselben durch die Behauptung, der Kläger sei ein Katholikenfresser, gegen diesen aufzuhetzen. Solches hätte ihm, der keinerlei religiöse oder Rassenvorurtheile kenne, garnicht einfallen können. Zeuge erklärt kühl und gelassen, aber mit so leiser Stimme, daß die Geschworenen ihn kaum hören können, daß er dem Lynch niemals Geld gegeben oder Anweisungen ertheilt habe, Geschworenen aufzukaufen. Falls dennoch Geschworene aufgekauft worden seien, so wäre es ohne sein Dazuthun geschehen. — Nachdem Lynch wegen Geschworenenbestechung in Anklagezustand versetzt worden war, sei er zu ihm, dem Zeugen, gekommen mit der Zumuthung, er solle seine Vertheidigung übernehmen. Das hätte er abgelehnt, mit der Erklärung, daß er die Praxis im Kriminalgericht längst aufgegeben hätte. Lynch hätte dann verlangt, er solle ihm einen anderen Anwalt empfehlen, aber auch das hätte Zeuge nicht gethan. — Vor der Richterwahl im Juni 1897 sei Lynch wiederholt zum Zeugen gekommen, um sein Interesse an der Wiedererwählung der Richter Windes und Clifford zu bekunden. Ueber Prozeßangelegenheiten habe Zeuge mit Lynch und dieser mit dem Zeugen keine anderen, als gemeinplätzliche und belanglose Bemerkungen gewechselt.

Dowie und Stevenson.

Der von dem Wunderdoktor „gemachte" Spitzenfabrikant im Kreuzverhör.

Vor Richter Tuley dauert die Verhandlung des Prozesses an, welchen Samuel Stevenson gegen seinen Ex-Schwager Dowie angestrengt hat, um von diesem womöglich die Herausgabe eines Theiles der Werthe zu erzwingen, welche derselbe ihm mit glatten Worten und salbungsvollen Geberden abgeluchst hat.

Nachdem Stevenson in mehrtägigem Verhör, durch seinen Anwalt Reeves geleitet, seine direkten Aussagen über seine geschäftlichen und privaten Aussagen zu Protokoll gegeben, befindet er sich jetzt im Kreuzverhör durch Dowies gerissenen Rechtsbeistand, den Herrn Samuel Packard.

Herr Packard legte dem Kläger heute eine ganze Anzahl Dokumente vor, die sämmtlich vom 8. August v. J. datirt sind und Stevensons Namen als Unterschrift aufweisen. Unter diesen Dokumenten befindet sich auch der „private" Vertrag, durch welchen Stevenson sich fast sämmtlicher Rechte begeben haben soll, welche er unter dem im Monate April desselben Jahres zwischen ihm und Dowie getroffenen Abkommen bezüglich der Verlegung seiner Spitzenfabrik aus Nottingham in England nach „Zion City" bei Waukegan zu beanspruchen gehabt hätte. Stevenson wollte seine Unterschrift auf diesem Dokument nicht ohne Weiteres anerkennen. Er habe den Wortlaut des „privaten" Vertrages erst im Juni dieses Jahres erfahren, sagt er, und wisse nicht, daß er denselben unterzeichnet habe. Kenntniß genommen hätte er von dem Vertrage vorher keinesfalls; hätte er gewußt, was derselbe enthielt, so würde er ihn nicht unterzeichnet haben, solange er zurechnungsfähig war.

Stevenson erkannte von den weiteren Papieren, die ihm vorgelegt wurden, eine Quittung über $85,000 an, die er Dowie ausgestellt hatte für die Bezahlung der Spitzenfabrik und Rückerstattung der Kosten, welche der Transport der Maschinen und der Arbeiter von Nottingham nach „Zion City" verursacht hat. Die Quittung ist vom 8. August 1900 datirt; dasselbe Datum weist eine von Stevenson unterfertigte Schenkungs-Urkunde auf, durch welche der Aussteller der Schwester Dowies, seiner nachmaligen Gattin, einen Betrag von $50,000 überweist. Daß er und seine Gattin eingewilligt hätten, von Dowie gewöhnliche, statt Vorzugsaktien an Zahlungsstatt zu nehmen, bestreitet Zeuge. Es ist die Rede davon gewesen, daß wir das thun sollten, erklärte er, aber einzuwilligen sei ihm nicht eingefallen, und wenn er eine dahinlautende schriftliche Erklärung abgegeben habe, so habe er nicht gewußt, was er that; man habe ihn dann etwas unterzeichnen lassen, was er nicht gelesen hätte.

* An 95. Straße und Süd Park Avenue wurde gestern Abend der 64jährige Olaf Olson von Nr. 9404 Calumet Avenue von einem elektrischen Straßenbahnwagen der Calumet Ave.-Linie überfahren und getödtet. Der Unglückliche hatte versucht, dicht vor der heranbrausenden „Car" die Straße zu kreuzen.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kälte infolge Feuersbrunst.

Tiffin, O., 18. Dez. Die zweistöckige Backstein-Heizungs-Anlage des katholischen St. Francis-Waisenhauses wurde heute früh um 3 Uhr durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Infolge dessen ist es unmöglich, das Institut zu heizen; denn andere Vorrichtungen dafür sind keine vorhanden. Die 300 Insassen der Anstalt haben daher von der jetzigen Kälte sehr zu leiden.

San Franciscoer Beulenpest-Fälle

Austin, Tex., 18. Dez. Der Staats-Sanitätsbeamte Taber hat dem Gouverneur berichtet, daß im Monat September sechs Personen in San Franzisko an der Beulenpest erkrankt, und vier gestorben seien, während der Oktober drei Beulenpest-Erkrankungen und drei Todesfälle aufgewiesen habe, und der November eine Erkrankung und einen Todesfall.

Ausland.

Der Tabak-„Trust".

Kauft auch Fabriken in Deutschland an.

Berlin, 18. Dez. Das „Kleine Journal" theilt mit, daß der Präsident des amerikanischen Tabak-Trust (American Tobacco Co.), Hr. Duke, die Fabrik der Jasmatzischen Zigarettengesellschaft in Dresden sowie auch die Fabrik der Gebr. Kyriazi in Berlin erworben habe, ferner, daß zwei andere Dresdener Tabakgeschäfte, La Ferme und Sulima, verschmolzen und dann vom Tabak-Trust verschlungen werden würden.

Hr. Duke, welcher mehrere Tage in Berlin weilte, hat sich nach St. Petersburg begeben, um auch verschiedene russische Zigarettenfabriken anzukaufen.

Peitschenhiebe für Todtschlag.

Paris, 18. Dez. Im Termin des Choctaw-Distriktsgerichts zu Alikich wurden drei Personen, die verschiedener Verbrechen schuldig befunden worden waren, darunter auch eine Frau, öffentlich ausgepeitscht. Einer, der des Mordes angeklagt worden war und sich dann des Todtschlags schuldig bekannt hatte, erhielt 100 Peitschenhiebe.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Manila haben sich 4 Fälle von asiatischer Beulenpest ereignet.

— Aus New York wird gemeldet, daß die Gebrüder Arbuckle und der Zucker-Trust den Preis des raffinirten Zuckers wieder um zehn Punkte herabgesetzt haben.

— Zu Pittsburg entgleiste ein elektrischer Straßenbahnwagen auf einem Hügel und fuhr in einen Leihstall hinein, der gänzlich demolirt wude. Sieben Passagiere wurden verletzt.

— Das deutsche Schiff „Flottbeck", welches am 23. November bei MonmouthBeach strandete, ist, wie aus New York gemeldet wird, wieder floit gemacht worden.

— Der Samuel Kellner'sche Allerhandladen zu Monroe, Wis., hat Bankerott gemacht. Die Bestände sind ungefähr halb so groß, wie die Verbindlichkeiten.

—Der Präsident der American Expreß Co., James C. Fargo, hat bekannt gemacht, daß sämmtliche Angestellten der Gesellschaft in den Ver. Staaten (etwa 10,000) ein Weihnachtsgeschenk von $10 pro Mann erhalten werden. Voriges Jahr hatte Jeder $5 erhalten.

—Noch keine 100 Personen wohnten der Massenversammlung bei, welche die Amerikanische Gewerkschaften-Föderation jüngst in San Juan de Portoriko einberufen hatte. Der schwache Besuch war ohne Zweifel eine Folge der Gerichtsentscheidung, durch welche jene Organisation für ungesetzlich erklärt wird.

— Frau Una E. Perry von NewYork erhängte sich in der Kajüte des Dampfers „Priscilla", mit dem sie nach Boston fahren wollte, an einem Kleiderhaken, während ihre Mutter und ihr 6-jähriger Sohn vom Schiffe aus dem Treiben am Ufer zuschauten. Ihr Gatte befindet sich geschäftehalber im Westen, und sein längeres Fernbleiben verursachte der Frau große Sorgen.

—Dr. Matthew D. Mann, einer der Aerzte, welche den verstorbenen Präsidenten McKinley behandelt hatten, erklärt in seinem und seiner Kollegen Namen, sie erwarteten vom Kongreß und der Nation eine anständige Belohnung. Wenn sie den Erben McKinleys eine Rechnung einreichen würden, so würden sie doch nur ein unzulängliches Honorar erhalten können; was sie eigentlich zu fordern hätten, würde höher sein, als man der Wittwe zu bezahlen zumuthen könne. Andererseits möchten sie auch nicht gern dem Kongreß eine formelle Rechnung einreichen; denn dieselbe würde auf alle Fälle stets die Schmähsucht herausfordern. Deshalb möge der Kongreß eine „ausgiebige" Zahlung anweisen.

Ausland.

— Der norwegische Landtag hat die Regierung ermächtigt, eine Anleihe von 35 Millionen Kronen aufzunehmen.

— Die Angabe, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Venezuela abgebrochen seien, wird in Berlin halbamtlich dementirt.

— Die Dresdener Pianisten-Woche brachte Erfolge ersten Ranges. Auch die, in Amerika bekannte Therese Careno und der Pianist Emil Sauer spielten mit größtem Erfolge.

— Die „Weser-Zeitung" sagt, die berichtete Einstellung der mikroskopischen Fleischuntersuchung seitens der Regierung der Ver. Staaten werde zur Folge haben, daß die Einfuhr von amerikanischem Schweinefleisch am 3. Januar 1902 aufhöre.

— In Agram und mehreren anderen kroatischen Ortschaften wurde ein heftiger Erdstoß verspürt. Es wurde ziemlicher Sachschaden angerichtet. Der Leute bemächtigte sich ein großer Schrecken. Glücklicherweise gingen keine Menschenleben verloren.

— Im Londoner Polizeigericht wurde die Auslieferung des H. St. John Dix an die Ver. Staaten bewilligt. Dem Dix wurde eine Frist von 15 Tagen zur Berufung gegen das Urtheil gewährt. Dix soll bekanntlich die Scandinavian-American Bank in Whatcomb zu Grunde gerichtet haben.

— Durch das Nichtzustandekommen eines gemeinsamen Theaters der hinterpommerschen Städte läßt sich der Städtebund der Lausitz nicht abhalten, ein solches Theater zu planen. Der Bund ist sich so ziemlich einig und hat sich nun mit Theaterdirektoren in Verbindung gesetzt.

— Wiener Zeitungen verbreiten das Gerücht, daß der japanische Staatsmann Marquis Ito bei seiner neulichen Anwesenheit in St. Petersburg von den russischen Ministern vergeblich zu bestimmen versucht wurde, die Ausschließung der britischen und amerikanischen Missionäre aus Japan zu veranlassen.

— Der Negus Menelik von Abessinien weigerte sich, den Ingenieuren der abessinischen Erforschungs-Gesellschaft Bergbau-Rechte in den äquatorialen Provinzen zu ertheilen. Auf ihr Gesuch antwortete der Negus, daß er keine neuen Konzessionen bewilligen würde, ehe man sich über den Werth der alten klar sei.

— Unter den Berliner Aerzten macht ein Fall von Uebertragung der thierischen Tuberkulose auf einen Menschen Aufsehen. In der Klinik der Berliner Universität wurde nämlich ein Schlächter wegen Lupus an der einen Hand operirt. Dr. Erich Lexer erklärt ausdrücklich, daß dieser Fall mit der Theorie des Dr. Robert Koch im Widerspruch stehe.

— Der französische Premierminister W. Rousseau trat in der Deputirtenkammer energisch für die Bewilligungen an die Geistlichkeit ein, die von der Budgetkommission gestrichen worden waren. Mit 350 gegen 187 Stimmen beschloß die Kammer, die Einzelheiten der Bewilligungsvorlage für Kultuszwecke zu erörtern. Dies ist ein Sieg der Regierung.

— Aus Konstantinopel wird mitgetheilt, daß der Sultan Abdul Hamid mit peinlicher Sorge der Andacht in der Moschee entgegensieht, die er während des Ramadanfestes besuchen muß, um den Mantel des Propheten zu küssen. Dies ist der einzige Tag im Jahre, an dem er den Yildiz Kiosk verläßt. Es werden jetzt bereits „Vorsichtshalber" Verhaftungen vorgenommen.

—Der deutsch-österreichische Binnenschiffahrtsverein forderte den Zentralverein deutscher Industriellen auf, dem geplanten Komite für die Organisation eines europäischen Zollkongresses und einer Zollunion gegen die Ver. Staaten beizutreten. Wie zu erwarten war, lehnte der Zentralverband ab und motivirte das damit, daß derartige Bestrebungen keinen praktischen Werth hätten.

— In Berliner offiziellen Kreisen bringt man der Nachricht von dem Abschluß eines russisch-persischen Vertrages bedeutenden Zweifel entgegen. Solch' eine Konvention wäre nämlich unvereinbar mit den, jetzt zwischen Persien und anderen Ländern bestehenden Abmachungen und ganz besonders mit dem, zwischen Deutschland und Persien 1871 abgeschlossenen Vertrage. Der Berliner „Lokal-Anzeiger" glaubt aber an die Meldung und betrachtet Persien wirthschaftlich als eine russische Provinz.

— Der sozialistische Abgeordnete Ferri, welcher von den Sitzungen der italienischen Kammer suspendirt worden war, verfolgte die gestrigen Verhandlungen durch eine Glasthür an der hinteren Wand des Sitzungssaales. Als das Haus sich weigerte, die Ausweisungsverfügung des Präsidenten zu modifiziren, schlug Ferri die Glasscheibe ein und rief durch das Loch allerlei Schimpfworte. Es entstand dadurch eine solche Aufregung, daß die Sitzung wieder aufgehoben werden mußte.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Portland, Me.: Rosarian von Glasgow.
Liverpool: Oceanic und Cevic von New York.
London: Minneapolis von New York.

Abgegangen.

New York: Georgic nach Liverpool.
Cherbourg: Kronprinz Wilhelm, von Bremen nach New York.
Am Lizard vorbei: Patricia, von Hamburg nach New York.
London: Hermonthis nach San Francisco.

Neue Brücke fertig.

Die große neue Aufzugsbrücke, welche die Drainagebehörde nahe der Taylor Str. für die Chicago Terminal Co. über den Fluß hat bauen lassen, ist nunmehr fertig gestellt und wurde gestern dem Verkehr übergeben. Die Brücke ist 272 Fuß lang und 32 Fuß breit. Ihr Gewicht beträgt annähernd 2450 Tonnen, und die Baukosten stellen sich auf rund $500,000. Der Bau wurde am 15. September 1899 in Angriff genommen, hat also weit über zwei Jahre gedauert. — Chef-Ingenieur Randolph hofft, daß die neue Brücke an der Randolph Str. schon Mitte nächsten Sommers fertig gestellt sein wird. Vorläufig ist von derselben nur eben erst der Pfahlunterbau für den östlichen Brückenkopf fertig.

* Vorsteher Healy vom County-Hospital hat angeordnet, daß in Anbetracht der strengen Kälte, welche es unmöglich macht, den großen Saal der Hospital-Klinik genügend zu heizen, keine Operationen mehr in demselben vorgenommen werden sollen.

* James Kolian, alias „Kapt Jim," der unter der Anklage stand, Kinder des Ghetto zum Stehlen angeleitet zu haben, bekannte sich gestern des Einbruchs schuldig. Richter Ball wird ihm am Freitag das Urtheil sprechen.

Lokalbericht.

Folgen der Kälte.

Nachdem der gestrige und heutige Tag klares, kaltes Wetter gebracht, hat der amtliche Wetterprophet für morgen wieder ein Schneegestöber in Aussicht gestellt, dem aber nicht wieder die grimmige Kälte der letzten Tage, sondern erhöhte Luftwärme folgen soll. Die Witterung dieser Tage hatte zahlreiche Unfälle und viel Noth und Entbehrung im Gefolge. Die Hospitäler und Wohlfahrtsgesellschaften hatten alle Hände voll zu thun, um den an sie gestellten Ansprüchen zu genügen. War auch die Zahl der Erkrankungen nicht ungewöhnlich groß, so ist dagegen eine größere Anzahl Todesfälle zu melden, welche den Unbilden der Witterung zuzuschreiben sind.

Paul Pilan, Nr. 844 Turner Ave. wohnhaft, erlag im County-Hospital den Verletzungen, welche er sich am Montag vor seiner Wohnung dadurch zuzog, daß er die mit Glatteis bedeckte Treppe hinunterglitt und innerlich zu Schaden kam.

Peter Olson, 40 Jahre alt und Nr. 2404 Drake Ave. wohnhaft, erlitt während seiner Erkrankung an der Lungenentzündung infolge der großen Kälte einen schweren Rückfall, infolge dessen er vor seiner Hausthür, nach welcher er sich mit größter Mühe von der Sprechstube des Arztes geschleppt hatte, von einem Herzschlag niedergestreckt wurde.

Thomas Williams, 60 Jahre alt, Nr. 89 Desplaines Straße wohnhaft, brach auf dem Wege nach der County-Agentur, an welche er sich Nothhilfe halber wenden wollte, todt zusammen.

Ein Unbekannter wurde im Eingange der Desplaines Str.-Revierwache todt aufgefunden.

James Dorey, Nr. 289 Aberdeen Straße, glitt vor dem Gebäude Nr. 82 West Randolph Straße auf dem Glatteis aus und brach ein Bein. A. Vaughan, Nr. 678 Washington Boulevard wohnhaft, glitt bei dem Versuch, einen Straßenbahnwagen der Madison Str.-Linie zu besteigen, auf dem eisigen Straßenpflaster aus und zog sich mehrere schmerzhafte Quetschungen zu.

Der Tod des erwähnten Thomas Williams ist ein besonders schmerzlicher Fall. Der Verstorbene wohnte im Norwood-Hotel und befand sich schon längere Zeit in bedrängter Lage, ließ sich aber bisher von seinem Ehrgefühl davon abhalten, um Hilfe zu bitten. Endlich entschloß er sich jedoch, den County-Agenten aufzusuchen und um Aufnahme im Armenhause zu ersuchen; die damit verbundene unbedeutende Anstrengung war hinreichend, die letzten Lebenskräfte des alten Mannes vollends zu erschöpfen, der besonders im Laufe der letzten Tage infolge von Entbehrung und Kälte schwer zu leiden gehabt.

Der County-Agent gewährte 185 Familien Hilfe, die bis auf 30 sämmtlich in den Listen der County-Armen eingetragen sind.

Wollen sich wehren.

Die Direktoren der verkrachten National Bank von Illinois, welche auf Zahlung der noch nicht gedeckten 30 Prozent der Verbindlichkeiten ihres in die Brüche gegangenen Finanz-Instituts verklagt worden sind, werden sich gegen die an sie gestellte Zumuthung mit allen verfügbaren Rechtsmitteln wehren. Mit der Führung ihrer Sache haben sie die Anwälte John P. Wilson, E. Allen Frost und Jesse A. Baldwin betraut. — Es wird den Direktoren bekanntlich der Vorwurf gemacht, daß sie theils ihre Pflichten vernachlässigt, theils ihre Stellungen mißbraucht hätten. Vornehmlich verübelt man's ihnen, daß sie die Ausleihung riesiger Summen an die Calumet Electric Street Railway Co., an die American Brewing Co., an die Angus & Gindele Security Deposit Co. und an E. S. Dreyer & Co. gestattet haben.

* Ein Komite des Commercial Klub gab gestern dem Richter Tuthill und anderen Herren, welche sich für die Gründung eines staatlichen Asyls für verwahrloste Knaben interessiren, die Zusicherung, daß der Commercial Klub dieses Vorhaben finanziell unterstützen würde.

* Im Grand Pacific Hotel fand gestern Abend, unter dem Vorsitz des General-Adjutanten Reece von der Staatsmiliz eine Zusammenkunft von Miliz-Offizieren statt. In derselben wurde die Vereinigung sämmtlicher Miliz-Offiziere zu einem Verband angeregt. Auch wurde über die Geldforderungen gesprochen, die im Interesse der Miliz-Organisation an die Staatslegislatur und an den Kongreß gestellt werden sollen.

* Mayor Harrison ist der Ansicht, daß die Empfehlungen der städtischen Verkehrs-Kommission unter Anderem dahin erweitert werden müßten, daß Straßenbahn-Gerechtsame nicht an Korporationen vergeben werden sollten, die unter den Gesetzen anderer Staaten organisirt sind, und daß es keiner Illinoiser Straßenbahn-Korporation gestattet sein soll, ihre Rechte an auswärtige Korporationen zu verkaufen oder sonstwie abzutreten. Andernfalls, meint der Mayor, würde es sich nicht verhindern lassen, daß die Straßenbahn-Gesellschaften ihre Aktien und sonstigen Sicherheiten der Besteuerung entziehen.

Ein Weihnachtsgeschenk.

John D. Rockefeller bedenkt die Chicagoer Universität mit einer weiteren Million.

Präsident Harper stellt in seinem Vierteljahresbericht die Gründung einer juristischen Abtheilung in Aussicht.

Auszeichnung zahlreicher Abiturienten mit akademischen Titeln.

Der bekannte Oelkönig John D. Rockefeller hat der von ihm gegründeten Universität auf's Neue ein Weihnachtsgeschenk von einer Million Dollars gemacht und zudem noch $250,00 zur Bestreitung der nächstjährigen laufenden Ausgaben gegeben. Folgende Tafel gewährt einen Ueberblick über die Schenkungen, welche Rockefeller seit der Gründung der Anstalt ihr hat zufließen lassen, deren Summe sich bereits auf über zehn Millionen Dollars beläuft:

1. Juni 1890	$ 600,000
September 1890	1,000,000
Februar 1892	1,000,000
Dezember 1892	1,000,000
Von 1893 bis 1896	400,000
Juli 1894	500,000
Oktober 1895	3,000,000
Dezember 1900	1,500,000
Dezember 1901	1,250,000
Zusammen	$10,250,000

Das neue Geschenk des Großkapitalisten ist unterm Datum des 1. Dezember verzeichnet, dem Tage, an welchem er seine letzte Abreise von hier nach dem Osten antrat. Nebst dieser großen Schenkung sind der Universität auch von mehreren anderen ihrer Freunde bedeutende Summen zugeflossen, so daß Dr. Harper zum Jahresabschluß eine erkleckliche Einnahme berichten konnte.

In diesem Bericht stellte der Universitätspräsident die Gründung einer juristischen Abtheilung in Aussicht. Er benöthigt dazu, wie er versichert, mindestens eine halbe Million Dollars als Unterhalts-Fonds, glaubt aber, daß mit dem Unternehmen begonnen werden könne, wenn $30,000 bis $40,000 dafür gesichert worden sind. Diese Summe müßte aber so bald als möglich von den Freunden der Anstalt zusammen gebracht werden.

Präsident Harper legte in seinem Bericht großen Nachdruck sowohl auf die schnelle Entwickelung der Anstalt in den verflossenen Jahren, sowie auch auf die große Zukunft, welche, den Plänen des Gründers gemäß, der Universität in Aussicht steht. Im Ganzen trachtet Dr. Harper während der nächsten Zukunft nach den folgenden Summen für die von ihm in Aussicht genommenen Erweiterungen der Anstalt:

Für den Erhaltungsfonds der medizinischen Abtheilung, $1,000,000. Für die Begründung der juristischen Abtheilung $500,000. Für ein Damen-Klubhaus (Summe nicht namhaft gemacht).

Franklin McVeagh wurde der Trustee-Behörde als neues Mitglied hinzugefügt. Dr. Harper rühmte gebührend das gereifte Urtheil und die umfassende Erfahrung des neuen Vertrauensmannes.

Die gestrige Konvokation, in deren Verlauf Dr. Harper den erwähnten Bericht verlas, nahm um 3 Uhr Nachmittags mit dem Einmarsch der Professoren und Abiturienten, unter den Klängen der Universitätskapelle ihren Anfang. Die Eröffnung erfolgte mit einem Gebet von Pastor H. L. Willett. Die Festrede wurde von dem Dekan der historischen Abtheilung, Prof. John Franklin Jameson, über das Thema gehalten: „Der Einfluß der Universitäten auf die historische Forschung." Nach Beendigung des Vortrages verlas Dr. Harper seinen Bericht.

Die Zahl der Studirenden belief sich während des beendeten Vierteljahres auf 2,427. Während des entsprechenden vorjährigen Zeitraumes betrug die Zahl 1,461, im Jahre 1892 erst 594.

Das Vermögen der Anstalt beläuft sich auf $12,364,216.58, und die jährlichen Ausgaben betragen $907,175. Die Universität hat $4,089,051.92 in Grundeigenthum, $3,160,336.99 in Eisenbahn- und Straßenbahn-Bonds, $307,364.59 in Eisenbahn- und Straßenbahn-Aktien, und $46,983.05 verschiedentlich angelegt.

Der Präsident sprach mit Rührung von dem unlängst erfolgten Tode der Frau Nancy Foster, zu deren Gedächtniß die Foster-Halle errichtet wurde.

In der medizinischen Abtheilung nahmen 271 Studenten an dem Unterricht Theil. Auf Dr. Harpers Anordnung werden die Aufnahme-Bedingungen in dieser Abtheilung im nächsten Jahr bedeutend verschärft werden. Das Rush Medical College benöthigt aber eines Erhaltungsfonds von $4,000,000, um die Stelle einzunehmen, die dieser Abtheilung der Universität von Rechtswegen gebührt.

Nachdem er die Nothwendigkeit eines Klubhauses für Damen betont hatte, ging der Universitäts-Präsident zu der geplanten juristischen Abtheilung über, für welche vor allen Dingen eine aus 25,000 bis 30,000 Bänden bestehende Bibliothek gesichert werden müsse. Außerdem sind $100,000 bis $150,00 erforderlich, um ein entsprechendes Gebäude zu errichten. Ein Erhaltungsfonds von mindestens $250,00 ist auch nothwendig.

Die für das Laboratorium eingegangenen Beiträge belaufen sich nach Dr. Dr. Harpers Bericht auf $3,700. Die Namen der Geber, welche sich an der Sammlung eines aus $375,437 bestehenden Fonds betheiligten, mußten der Oeffentlichkeit vorenthalten werden.

63 Studenten wurden nach Verlesung des Berichts mit akademischen Graden und Titeln ausgezeichnet. Burton Edward Livingston erhielt den Doktortitel. Der Universitäts-Zweiradfahrer M. H. Pettit, der Dauerläufer G. G. Davis, der Führer des Ball-„Teams," C. M. Van Patten und der Dirigent des Glee Klub, Ralph C. Brown, erhielten Jeder den Grad eines Baccalaureus zuerkannt. Die vollständige Liste der mit Titeln und akademischen Graden Ausgezeichneten umfaßt die folgenden Namen:

Doktoren der Philosophie:

B. E. Livingston.	R. M. Fenneman.

Baccalaurii der Künste.

Frank Perkins Barker.	Carl Irvin Neptune.
May Haines Bowen.	John Martin Redpath.
Roy Eldon Cody.	Arthur H. Reynolds.
George Gilbert Davis	Benjamin W. Robinson.
James M. Elliott.	Charles M. Van Patten.
Alfred Hugh Fowler.	Mary Elizabeth Young.

Baccalaurii der Philosophie.

Virgil Milton Gantz.	Grace Kendrick Rigby.
Edith Daisy Jenkins.	Harvey M. Solenberger.
Julia Emily Kennedy.	Arthur John Walters.
Martha Pierce McGavock	Howard Sloan Young.
Katherine W. Paltzer.	Milton Howard Pettit.

Baccalaurii der Wissenschaft.

Joseph Louis Baer.	Marguerite B. Parker.
Ralph Crißman Brown.	

„Associates" der Künste u. s. w.

Joseph Beilfus.	Charlotte Rust Leonard.
Elisabeth Belden.	Lora Levens.
Brieta Bobo.	Harry James Lurie.
Edwin Bochmer.	Jerome Pratt Magee.
Robert Spring Butler.	Roy Wilson Merriefield.
Mildred Chadsey.	Frank McNair.
Ruth Cohen.	Aubrey Percy Nelson.
David Corbin.	Cash Albertus Newkirk.
Mabel Narcissa Cox.	Milton Howard Pettitt.
Helen Louise Darby.	Lois Ella Prentiß.
Ethel Dewey.	Erwin Frank Scherubel.
John Edwin Foster.	Turner Burton Smith.
Carl Henry Grabo.	Robert Sainson Starbird.
Floyd Everett Harper.	Arthur George Thomas.
Xenaphon de Blumenthal Kalamatiano.	Frank F. John Tische.
	Berthold Louis Ullman.
Donald Kennicott.	Carl Van Bechten.
William Ralph Kerr, jr.	Bertha Evans Ward.
Martha Esther Landers.	

Die folgenden Studenten wurden auf Grund ausgezeichneter Leistungen ehrend erwähnt:

Joseph Louis Baer.	Helen Louise Darby.
May Haines Bowen.	Carl Henry Grabo.
Ralph Crißman Brown.	Cash Albertus Newkirk.
Virgil Milton Gantz.	Erwin Frank Scherubel.
John Martin Redpath.	Robert Stinson Starbird.
Elizabeth Belden.	Berthold Louis Ullman.
Ruth Cohen.	Bertha Evans Ward.

Weihnachtsfest der Südseite-Turngemeinde.

Am Sonntag, den 22. Dezember, beginnend um 4 Uhr Nachmittags, wird die Südseite-Turngemeinde in ihrer Halle, Nr. 3143—3147 State Str., ihr diesjähriges Weihnachtsfest abhalten, bestehend aus großartigem Schauturnen, Kinderbescheerung und Ball. Es ist dafür das folgende Programm aufgestellt:

1.	Ouverture	Orchester
2.	Uebungen mit Streckgeräth	1. Knabenklasse
3.	Blumenreifen-Uebungen	1. Mädchenklasse
4.	Keulenschwingen mit Haltungen	2. Knabenklasse
5.	Klassen-Turnen am Barren	Zöglingsklasse
6.	Sprungreifen-Uebungen	2. Mädchenklasse
7.	Musikstück	Orchester
8.	Hantel-Reigen	Zöglinge
9.	Vereinsturnen an 4 Böcken	.. Knabenklasse
10.	Tanz-Reigen	2. Mädchenklasse
11.	Stabübungen	Aktive Mitglieder
12.	Turnen am Reck	1. Riege der Alten

Die Bescheerung der Schüler findet nach jeder Nummer statt. Wie Turnlehrer Macherey berichtet, haben alle Klassen der Turnschule eine bedeutende Zunahme zu verzeichnen; die aufzuführenden Uebungen sind mit großer Sorgfalt einstudirt worden. Nach Beendigung des Schauturnens wird der Ball abgehalten, wo Jung und Alt, da es früher anfängt, genügend Zeit gegeben wird, das Tanzbein zu schwingen. Eintritt 25 Cents die Person. Kinder haben freien Eintritt.

Gegen die Stadt.

Vor Richter Horton sind in den letzten vierzehn Tagen vierunddreißig gegen die Stadt angestrengte Schadenersatz-Prozesse zur Verhandlung aufgerufen und elf zur Verhandlung gebracht worden. Sechs davon hat die Stadt gewonnen und fünf verloren. Die den klägerischen Parteien zuerkannten Beträge beziffern sich insgesammt auf $5600. In einem der fünf Prozesse, worin die Stadt zur Zahlung von $3000 verurtheilt worden ist, wird der Stadtanwalt auf technische Gründe hin gegen das Urtheil Berufung einlegen.

Ein häufiges Leiden.

Tausende sind damit behaftet, ohne seinen wahren Charakter zu kennen.

Kein Leiden ist häufiger und wird weniger verstanden, als nervöse Dyspepsia. Leute die damit behaftet sind glauben, ihre Nerven haben Schuld und sind erstaunt, daß Nervenmedizin und Frühjahrs-Arzneien keine Wirkung darauf haben; der wirkliche Sitz des Uebels wird aus den Augen verloren; es ist der Magen, dem geholfen werden sollte.

Nervöse Dyspeptiker haben häufig keine Schmerzen im Magen, noch meistens die gewöhnlichen Symptome der Magenschwäche. Nervöse Dyspepsia zeigt sich nicht so sehr im Magen, als in jedem anderen Organ des Körpers; in manchen Fällen schlägt das Herz unregelmäßig; in anderen sind die Nieren affizirt; in anderen die Eingeweide, dabei Verlust von Appetit und Gewicht, mit Ansammlung von Gas, saurem Aufstoßen und Sodbrennen.

Herr A. W. Sharper, 61 Prospect Str., Indianapolis, Ind., schreibt wie folgt: „Ein Gefühl reiner Dankbarkeit veranlaßt mich, diese wenigen Zeilen über die neue und werthvolle Medizin Stuart's Dyspepsia Tablets zu schreiben. Ich habe seit den letzten vier Jahren an nervöser Dyspepsia gelitten, habe die verschiedensten Patentmedizinen und andere Mittel ohne Erfolg versucht. Manchmal verschafften sie mir zeitweilige Erleichterung bis die Wirkung der Medizin verschwand. Ich schrieb dies meiner sitzenden Lebensweise zu, in bin Buchhalter und habe wenig körperliche Bewegung, aber es freut mich, sagen zu können, daß die Tablets alle Schwierigkeiten überwunden haben, denn ich bin schwerer geworden, schlafe besser und fühle in jeder Hinsicht besser. Das obige wird nicht aus Eitelkeit geschrieben, sondern beruht auf Thatsachen."

Hochachtungsvoll

A. W. Sharper,

61 Prospect St., Indianapolis, Ind.

Man kann mit Sicherheit sagen, daß Stuarts Dyspepsia Tablets jede Magenschwäche oder Leiden kuriren, ausgenommen Magenkrebs. Sie kuriren sauren Magen, Gas, Verlust von Gewicht und Appetit, Schlaflosigkeit, Herzklopfen, Sodbrennen, Verstopfung, Kopfweh.

Schreibt wegen eines werthvollen kleinen Buches über Magenkrankheiten an die Stuart Co., Marshall, Mich.

Alle Apotheken verkaufen volle Größe Packete für 50 Cents. momisr

Schadenfeuer.

Der Speicher der Consumers Lumber & Supply Co. ein Raub der Flammen.

Feuer, welches gestern Abend gegen 9 Uhr zum Ausbruch gelangte und elf Stunden wüthete, legte den Lagerspeicher der Consumers' Lumber & Supply Company, welcher ein halbes Häusergeviert Nr. 3924 Halsted Str. bedeckte und mit Brettern angefüllt war, in Schutt und Asche. Der am Gebäude und Inhalt verursachte Schaden wird auf $8000 geschätzt. Außerdem wurden fünf mit Brettern beladene Güterwagen ein Raub der Flammen, wodurch der Verlust der Gesellschaft um $5000 erhöht wurde. Der Brand wurde kurz vor 9 Uhr von einem Wächter entdeckt, der unverzüglich die Feuerwehr alarmirte. Als die ersten Spritzen auf der Brandstätte erschienen, stand ein Theil des einstöckigen Gebäudes in hellen Flammen, die, an dem aufgestapelten Materiale reichliche Nahrung findend, mit unheimlicher Schnelligkeit um sich griffen. Der starke Wind und die bittere Kälte verhinderten die Feuerwehr daran, dem Flammenwüthen energisch Einhalt zu gebieten. Nach Verlauf einer Stunde brannte das ganze Gebäude. Feuerwehrmarschall Fitzgerald sah sich genöthigt, seine Leute in Abtheilungen arbeiten zu lassen, um sie vor Frostschaden zu bewahren. Die Feuerwehr sah sich selbst außer Stande, die fünf mit Brettern beladenen Güterwagen zu schützen, und erst um halb 9 Uhr Vormittags konnte sie in ihr Quartier zurückkehren. Nur ein glimmender Schutthaufen bezeichnet die Stätte, auf welcher der Speicher gestanden hat.

Besuch beim Juwelier Straßburger.

Wer neuerdings dem Nr. 563 Lincoln Avenue belegenen Juwelierladen des Herrn A. Straßburger keinen Besuch abgestattet hat, wird es in seinem Interesse finden, in diesen prächtigen Geschäftsräumlichkeiten so bald als möglich einmal vorzusprechen und sich die dort enthüllten glänzenden Herrlichkeiten anzusehen. Herr Straßburger führt nicht nur ein aus Waaren erster Güte bestehendes, sondern auch ein außerordentlich reichhaltiges und vollständiges Lager der neuesten Muster in Schmucksachen und echtem und plattirtem Tafelsilber, sowie silberner und goldener Taschenuhren aller namhaften Fabrikate für Herren und Damen und die prächtigsten Diamanten und sonstigen Edelsteine. Sein Lager wurde in letzter Zeit im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage mit einem ganz neuen Vorrath solcher Gegenstände vervollständigt, die für Weihnachtsgeschenke ganz besonders geeignet sind. Dazu gehören neue Muster importirter Schmucksachen, wie Ringe, Broschen, Ohrgehänge, Ketten und zahlreiche andere Gegenstände, welche für Weihnachtsgeschenke wie geschaffen sind. Da der Andrang von Kunden unmittelbar vor Weihnacht sehr groß wird und viele der hübschesten Sachen auch vergriffen werden mögen, so wird es sich unbedingt lohnen, so bald als möglich vorzusprechen und sich die dargebotenen Sachen anzusehen.

Als praktischer Optiker führt Herr Straßburger auch einen bedeutenden Vorrath von Operngläsern, Brillen und allen in dies Fach einschlagenden Gegenständen. Herr Straßburger prüft die Augen der Brillenbedürftigen mit einem eigens für ihn verfertigten Instrument und ist infolge dessen im Stande, rasch und sicher das passende Glas auszuwählen. Seine Preise sind die niedrigsten in der Stadt. Jeder Besucher erhält ein hübsches Geschenk.

Liebesfest der „Hoosier".

Die hier ansässigen Söhne des Staates Indiana feierten gestern Abend im Auditorium-Hotel ein aus Festmahl und Empfang bestehendes Liebesfest, zu welchem sich etwa 200 Mitglieder des neugegründeten Klubs ehemaliger Bürger von Indiana und dessen Gäste eingefunden hatten. Den Reden nach zu urtheilen, die nach dem Festmahl von mehreren hervorragenden Besuchern und College-Präsidenten gehalten wurden, scheint kein Zweifel darüber zu herrschen, daß Indiana ungefähr der Mittelpunkt des Weltalls und der hervorragendste Staat der Union ist. Der Gouverneur Durbin war nicht erschienen. Dagegen hatten sich mehrere Schulmänner und sonstige Würdenträger Indianas eingestellt und überboten sich in Lobpreisungen des „Hoosier"-Staates. James Whitcomb Riley verlas ein eigens für diese Gelegenheit verfaßtes Gedicht mit dem Titel: „Der Hoosier in der Verbannung".

Jagd sich eine Kugel in den Kopf.

Weil seine Gesundheit erschüttert war, griff heute Vormittag der No. 175 Center Straße ansässige wohlhabende Bäcker Fred. Holzermer zum Revolver und suchte seinem Dasein ein Ziel zu setzen, indem er sich eine Kugel in die rechte Schläfe jagte. Der Lebensmüde wurde nach dem Hospital der Alexianer-Brüder gebracht, wo man seine Wiederherstellung für ausgeschlossen hält. Frau Holzermer kann sich die That ihres Gatten nicht erklären und wollte auch der Polizei keine Mittheilung über den Selbstmordversuch machen. Holzermer ist 40 Jahre alt und in guten Verhältnissen, soll aber seit längerer Zeit schon leidend gewesen sein.

* Unter der Anklage, im Verein mit drei Genossen am 6. September an 16. und Clark Str. einen gewissen Edward Zick überfallen und um $200 beraubt zu haben, wurde gestern W. Sexton von Geheimpolizisten der Hauptwache verhaftet.

Beging vermeintlich Selbstmord.

Es wird vermuthet, daß Frau Michael Trumpkis sich und ihr Leid im See ertränkt hat.

Die 17jährige Gattin von Michael Trumpkis aus Washburn Springs, einer Vorstadt von Waukegan, wird vermißt und ihre Freunde behaupten, daß sie es vorzog, in den Tod zu gehen, als länger mit dem Manne zusammen zu leben, den sie widerstrebend am 1. Oktober heirathete. Sie traf im Sommer aus Litauen, ihrer Heimath, in Washburn Springs ein und hatte bald viele Bewerber, da sie für eine Schönheit galt. Ein gewisser Karl Boulke fand Gnade vor ihren Augen, da er aber ein armer Teufel war, so verwarfen ihre Freunde ihre Wahl und begünstigten auf jede Weise die Werbung von Trumpkis, der 35 Jahre alt und einer der wohlhabendsten Männer der Ortschaft ist. Das Mädchen erklärte, ihn nicht zu lieben und zu jung zum Heirathen zu sein, willigte aber schließlich, wenn auch widerstrebend, doch ein, seine Frau zu werden.

Es verlautet, daß sie vor dem Altare nicht im Stande war, die Fragen des Priesters zu beantworten, daß die Trauungszeremonie nichtsdestoweniger beendet wurde und daß sie dann ohnmächtig vor dem Altare zusammenbrach. Sie wurde in's Bewußtsein zurückgerufen und die Hochzeit mit dem üblichen Prunk gefeiert. Die zahlreichen Gäste machten ihr auch unter Anderem Geldgeschenke.

Am Freitag sprach Frau Trumpkis in hochgradiger Erregung bei Freunden in Waukegan vor. Sie besuchte Frau Faladinsky und Frau John Wengler. Der Ersteren übergab sie $100. „Ich wünsche, daß sie diese $100 nehmen, welche ich an meinem Hochzeitstage erhielt", so äußerte sie sich; behalten Sie $4 zurück und lassen Sie damit Messen für die Ruhe meiner Seele lesen. Den Rest senden Sie meiner Mutter in Litauen. Ich kann mit meinem Manne nicht zusammenleben. Ich will dieses Leben nicht länger ertragen. Ich werde den Tod im See suchen." — Gestern wurde am Seeufer, in der Nähe der Winterbrandung, ein Shawl gefunden, der von Freunden als Eigenthum der unglücklichen Frau bezeichnet wurde. Von der Vermißten selbst fand man keine Spur, und es liegt die Vermuthung nahe, daß sie ihre Drohung ausgeführt hat. Ihrem Gatten wird das Zeugniß ausgestellt, sie stets liebevoll behandelt zu haben.

Aus Schwermuth über den Tod seiner Frau, die laut Angaben der Behörden von Paw Paw, Mich., am 25. November von einem gewissen David T. Schaeffer erschossen wurde, machte Jacob J. Grayer in einem Zimmer des Gebäudes Nr. 487 Milwaukee Avenue mittels Leuchtgases seinem Leben ein Ende. Es verlautet, daß der Verstorbene an Schaeffer Land verkaufte, sich aber dessen Besitznahme durch den Käufer widersetzte. Im Verlaufe des Streites feuerte Schaeffer angeblich einen Schuß ab. Frau Grayer wurde von der Kugel getroffen und erlag der Verletzung im Hospital. Schaeffer wurde verhaftet und sieht seiner Prozessirung entgegen. Grayer miethete das Zimmer an Milwaukee Avenue am 12. Dezember, wenige Tage, nachdem er Paw Paw verlassen hatte.

* Am Samstag Abend wird die neue Herberge eröffnet werden, welche in dem Gebäude No. 12—14 Jefferson Str. von der City Homes Association eingerichtet wird. Mittel- und obdachlosen Männern und Jünglingen wird dort ein reinliches Unterkommen gewährt werden, doch werden sie für dasselbe und für die ihnen zu verabreichende Nahrung einen halben Tag lang arbeiten müssen.

Wahl in Oak Park.

In Oak Park fand gestern die erste Wahl von Ortsbeamten statt, woran die stimmberechtigten Bürger regen Antheil nahmen, so daß ein starkes Votum abgegeben wurde. Zwei Kandidatenlisten standen sich gegenüber: das „Citizens Non-Partisan-Ticket", mit S. S. Rogers als Kandidat für das Amt des Village-Präsidenten an der Spitze; und das „Peoples Independent Ticket", mit Allen S. Ray als Bewerber um den genannten Ehrenposten.

Das „Citizens Ticket" war am 18. November durch einen Nominations-Konvent aufgestellt worden, zu welchem Bürger aller Parteien sich eingefunden hatten. Ein Antrag, jedem der acht Wahlbezirke des Ortes einen Vertreter auf dem Ticket zu geben, wurde niedergestimmt, weil die Mehrheit „die besten Männer ohne Rücksicht auf den Wohnort" wollte; der zweite, der fünfte und der achte Bezirk gingen bei den Nominationen leer aus. Dies hatte zur Folge, daß die Unzufriedenen eine weitere Versammlung beriefen und in dieser, am 27. November, das zweite Ticket aufstellten. Als ihren leitenden Grundsatz verkündeten sie: „Die besten Männer, ohne Rücksicht auf die Partei, aber in gerechter und billiger Berücksichtigung der verschiedenen Theile der Ortschaft." Der Wahlkampf ist seitdem ein sehr lebhafter gewesen.

Den Sieg errang das „Peoples Independent Ticket". Aus einem Gesammtvotum von 1088 erhielt Allen S. Ray 52 Stimmen mehr, als sein Gegenkandidat. Außerdem wurden erwählt als „Trustees" die Herren T. P. Dungan, F. B. Macomber, W. S. Holden, C. R. McHugh, R. R. Cuthbertson und E. P. Sperry. Zum „Village Clerk" wurde G. M. Ambroß erkoren.

* Zum Betrieb der Herberge, welche die „City Homes Association" im Gebäude Nr. 12—14 Jefferson Straße einrichtet und die am Montag eröffnet werden wird, steuert die Stadtverwaltung einen Betrag von $10,000 bei.

* Anwalt Joseph B. David, Sachwalter des Kontraktors Joseph Hanreddy, erklärt, daß dieser sein Anrecht auf den Kontrakt für die Fertigstellung des Schwemmkanals unter der Lawrence Ave. vor den Gerichten verfechten und die Befugnisse der Stadt beanstanden werde, die Arbeit besorgen zu lassen, ohne die Vermittelung von Privatunternehmern in Anspruch zu nehmen.

* Kommissär Reynolds vom Gesundheitsamt befürwortet den von der „Municipal Art Association" eingereichten Entwurf zu einer Verordnung, welche die Vereinigung der Rauch-Inspektion mit dem des städtischen Kessel-Inspektorats bezweckt. Der Entwurf wird gegenwärtig vom Korporations-Anwalt geprüft; falls dieser ihn gutheißt, wird der Stadtrath ihn voraussichtlich annehmen, und die Bestimmungen der Vorlage würden dann im Mai in Kraft treten.

Moderne Hexe.

Frau Helen Roth, von Nr. 1911 Cortez Straße, kann sich Glück wünschen, daß sie nicht im Mittelalter lebt, da sie sonst unfehlbar als Hexe verbrannt worden wäre. Ihr wurde gestern vor Richter Dooley zur Last gelegt, den ehrsamen Mann ihrer Nachbarin, Frau Mary Donovan, „bezaubert" zu haben. Wie Frau Donovan zeugeneidlich aussagte, hätte die Angeklagte ihrem Manne befohlen, den Küchenherd anzusehen. Ihr Mann habe nun keinen Ofen, sondern Beete der herrlichsten Rosen erblickt. Zeugin habe es vor der unheimlichen Nachbarin gegraut und sie habe sie ersucht, unverzüglich die Thür von draußen zuzumachen. Acht Tage später hätte sie die Angeklagte auf der Straße getroffen, wo sie von Frau Roth durch den Blick ihres „bösen Auges" gelähmt wurde. Frau Roth habe sie dann nach Herzenslust geohrfeigt und gedroht, daß sie sie mit menschlicher Elektrizität laden und in Nichts auflösen werde.

Die Angeklagte bezeichnete diese Anklagen als Lügen, worauf der Anwalt der Klägerin den Richter bat, es der Angeklagten zu verbieten, seine Klientin anzusehen. Der Richter erklärte lächelnd, daß er sich nicht fürchte, Frau Roth möge also ihm ins Auge sehen. Daniel Donovan bestätigte die Angaben seiner Frau und bezeichnete Frau Roth als ein geheimnißvolles, gefährliches Weib.

Der Richter verschob das Verhör auf morgen und machte sich dann, als die Parteien den Gerichtssaal verlassen hatten, über den Aberglauben gewisser Leute, die nicht alle werden, lustig. Als man ihn darauf aufmerksam machte, daß Frau Roth ihre eigene Bürgschaft unterschrieben habe, ohne dafür die mit derartigen Privilegien verbundenen Kosten zu zahlen, erklärte er, daß er absichtlich in diesem Falle ein Auge zugedrückt habe.

In eigener Sache.

Frau Elizabeth E. Goodrich, welche zur Zeit im Gerichtshof von Richter Kavanagh prozessirt wird auf Grund der Anklage, am 6. August ihren Gatten erschossen zu haben, betrat gestern den Zeugenstand in eigener Sache. Unmittelbar vor dem Zeugenstand hatte Frau Dorrence Flemming Platz genommen, welche der Zeugin die Liebe ihres Gatten entfremdet haben soll, und in deren Haus Goodrich seinen Tod fand. Nach den Angaben von Frau Goodrich fand sie ihren Mann in der Wohnung von Frau Flemming im Bett liegen, als sie das Haus betreten hatte. Ohne auf ihre Frage zu antworten, was Goodrich in einem fremden Haus zu suchen habe, packte dieser die Zeugin, wie sie behauptete, mit der einen Hand, und zog gleichzeitig mit der anderen einen Revolver unter dem Kopfkissen hervor. Er habe die Mündung der Waffe fast unmittelbar an den Kopf der Zeugin gesetzt und dann losgedrückt, durch eine schnelle Bewegung ihrerseits sei das Geschoß aber fehlgegangen. Nun habe sie sich auf ihren Mann geworfen, um ihn den Revolver zu entreißen. Im Verlauf des Ringens habe die Waffe sich zufällig entladen und die Kugel habe Goodrich getroffen.

* Wegen angeblicher Verstöße, deren sie sich gegen die Börsenregeln schuldig gemacht, sind gestern Arthur R. Jones & Co., sowie Michael J. Ryan, ein Mitglied genannter Firma und erster Makler für dieselbe, vom Direktorium der Handelskammer ihrer Mitgliedschaft in dieser für verlustig erklärt worden. Der gegenwärtige Marktwerth des Mitgliedschafts-Rechtes der Börse beträgt $2800.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver.
Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wirthschaftliche Gleichberechtigung.

Friedenskonferenzen haben in der Regel einen etwas lächerlichen Anstrich, weil Jedermann von ihrer Nutzlosigkeit im Voraus überzeugt ist. Es wird zwar allgemein zugegeben, daß gesittete Menschen einander nicht gleich die Schädel einschlagen sollten, wenn sie in Meinungsverschiedenheiten gerathen, aber es wird auch hinzugefügt, daß leider die Bestie im Menschen nicht umzubringen ist. Gewiß wäre es herrlich, wenn die Völker nur im friedlichen Wettbewerb einander den Vorrang abzugewinnen suchten, aber die bösen Leidenschaften und Begierden würden eben doch immer wieder zu blutigen Kriegen führen. Daher ist die Friedenskonferenz im Haag, obwohl sie äußerlich einige Erfolge aufzuweisen hatte, nur als eine Grille des russischen Zaren aufgefaßt worden, und sogar die inter-amerikanische Konferenz in Mexiko wird angesichts der vielen Kriege und Streitigkeiten zwischen den mittel- und südamerikanischen Republiken gewissermaßen blos als diplomatischer Scherz betrachtet.

Wie „utopistisch“ aber auch die Bestrebungen sein mögen, durch ein internationales Schiedsgericht dem feindlichen Zusammenstoße verschiedener Völker vorzubeugen, so sollte es doch nicht „unmöglich“ sein, offene Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Bestandtheilen eines und desselben Volkes zu verhüten. Thatsächlich sind die „Fehden,“ die das Mittelalter kennzeichneten und ihm seinen schlechten Ruf verschafften, durch das Anwachsen der Staatsmacht in allen Kulturländern gänzlich unterdrückt worden. Wer im zwölften Jahrhundert behauptet hätte, daß die unzähligen und unablässigen kleinen Kriege der Ritter gegen die kirchlichen oder weltlichen Fürsten und gegen die Städte, oder eines Städtebundes gegen den anderen zu vermeiden wären, würde vermuthlich als Narr gegolten haben. Schließlich gelang es aber doch, einen dauernden „Landfrieden“ herzustellen und auch die Mächtigsten im Staate der Entscheidung ordentlicher Gerichtshöfe zu unterwerfen. Warum sollten sich also die Interessengegensätze in der neuzeitlichen Gesellschaft nicht ebenfalls auf friedlichem und vernünftigem Wege ausgleichen lassen? Wenn alle bisherigen Versuche, den verderblichen Zusammenstößen zwischen Kapital und Arbeit vorzubeugen, fehlgeschlagen sind, so liegt das wohl nur daran, daß sie nicht ernsthaft genug unternommen wurden. Beide Theile waren im Grunde darauf erpicht, die Oberherrschaft zu erlangen und es zu diesem Ende auf Kraftproben ankommen zu lassen. Beide glaubten an das Recht des Stärkeren, und es fragte sich nur, wer der Stärkere wäre.

Daher ist es überaus verheißungsvoll, daß jetzt in New York auf Veranlassung der „Civic Federation“ eine Konferenz zusammengetreten ist, welche von vornherein die Gleichberechtigung von Kapital und Arbeit verkündet. Die größten Unternehmer und Betriebsleiter haben eingewilligt, mit den Vertretern der hervorragendsten Arbeiterverbände und mit angesehenen Unparteiischen zusammen einen Ausschuß zu bilden, welcher alle Streitigkeiten zwischen den sogenannten Arbeitgebern und den Arbeitern ohne Ausschluß, Ausstand und Boykott zum Austrag bringen soll. Auch wenn dieser Ausschuß das angestrebte Ziel nicht sofort erreicht, so verkörpert er doch gewissermaßen den Grundsatz, daß es in der demokratischen Republik auch in wirthschaftlicher Beziehung keine Herren und keine Knechte gibt. Bis die politische „Gleichheit“ vollständig durch die wirthschaftliche ergänzt wird, mag allerdings noch geraume Zeit vergehen. Solche grundstürzende Veränderungen lassen sich nicht über Nacht bewerkstelligen. Indessen ist es schon bedeutungsvoll, daß die Kapitalmacht überhaupt ihr unumschränktes Herrenrecht bestreiten läßt und öffentlich das Mitwirkungsrecht der Arbeiter bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen anerkennt. Das ist das größte und wichtigste Zugeständniß, welches die Arbeiter bisher errungen haben. Denn die kleinen Unternehmer werden ohne Zweifel dem Beispiele der großen folgen müssen, und es wird in absehbarer Zeit dahin kommen, daß die Forderungen der Arbeiter niemals nur deshalb rund abgeschlagen werden können, weil die Arbeitgeber sich stark genug fühlen, sie zu verweigern. Die Arbeiter werden Schritt um Schritt dem Ziele näher kommen, das der Gesellschaftswissenschaft als Ideal vorschwebt, nämlich der gerechten Vertheilung der Arbeitsfrüchte. Noch ist das Ende der Ausstände, Ausschüsse und Boykotts nicht erreicht, aber es ist wenigstens in der Ferne sichtbar. Die politische Gleichberechtigung wird die wirthschaftliche als natürliche Folge nach sich ziehen, wie es von ihren Begründern gehofft und versprochen worden ist.

Eine gute Ernennung.

Die Thatsache, daß die ersten Stellen in unseren großen Verwaltungs-Departements außerhalb der Zivildienstreform, bezw. des „Verdienstsystems“ stehen und bei ihrer Besetzung nach wie vor zumeist nur das politische Verdienst der Bewerber maßgebend ist, hat den offenen und geheimen Gegnern des „Verdienstsystems“ stets willkommenen und guten Anlaß gegeben, sich über die ganze „Reform“ lustig zu machen. Scheuerfrauen und Thürsteher, sagen sie, werden im Lesen und Schreiben, in Geschichte und Geographie geprüft; von den untergeordneten Schreibern und sonstigen Beamten erwartet man, daß sie das Geschäft, in dem sie Handlangerdienste thun sollen, in- und auswendig kennen, aber zum Vorsteher, der das Ganze leiten soll, wird ein Mann ernannt, der keine blasse Ahnung von den Geschäften des Departements hat und dessen einzigste Verdienste parteipolitischer Natur sind; für die untergeordneten Stellen verlangt man Fachleute, als erste Beamte, welche jenen ihre Befehle geben sollen, nimmt man berufsmäßige Politiker, die von der Arbeit keine blasse Ahnung haben; man konstruirt sich einen idealen menschlichen Körper und setzt ihm einen Eselskopf auf.

Dem gegenüber wird nun gesagt — und mit Recht — daß einem Bürgermeister oder Präsidenten das Recht, sich die Vorsteher der verschiedenen Departements — seine Kabinetsmitglieder — selbst und nach eigenem Gutdünken auszuwählen, bleiben muß, da dieselben in erster Linie seine Rathgeber sind und Leute sein müssen, zu denen er volles persönliches Vertrauen hat; aber jene Einwände sind damit doch nicht abgethan und es ist ein berechtigtes Verlangen, daß der höchste Ausführungsbeamte bei der Auswahl seiner Rathgeber auch Rücksicht nehme auf die besonderen Ansprüche, welche das betreffende Amt an den Mann stellt. Man kann mit Recht sagen, daß die besondere Befähigung für das Amt in erster Linie, das politische Verdienst des Mannes erst in zweiter Reihe in Betracht kommen sollte, und daß ein Bürgermeister oder Präsident seine Werthschätzung des „Verdienstsystems“ gerade dadurch am besten bethätigen kann, daß er ungezwungen auch in der Besetzung der Kabinetstellung auf besondere Befähigung für das Amt und Erfahrung sieht.

Unter dieser Beleuchtung wird die Ernennung Herrn Henry C. Paynes von Milwaukee zum Generalpostmeister, an Stelle des freiwillig ausscheidenden Herrn Charles Emory Smith, geradezu als ein Sieg des „Verdienst-Systems“ erscheinen. Präsident Roosevelt mag dabei auch die parteipolitische Bedeutung des Mannes im Auge gehabt haben, und der Eintritt Herrn Paynes in sein Kabinet wird ihm persönlich sehr angenehm sein, da er mit ihm befreundet sein soll, da aber wohl noch viele Andere parteipolitische Bedeutung und persönliche Freundschaft geltend machen konnten, muß man gerechterweise annehmen, daß Herrn Paynes Sachkenntniß und besondere Fähigkeit für das Amt den Ausschlag gaben.

Unter dem neuen Generalpostmeister wird jener Einwand gegen das „Verdienst-System“, soweit das Postdepartement in Frage kommt, nicht laut werden dürfen, denn Herr Payne versteht das Geschäft gründlich. Er war lange Jahre hindurch Postmeister von Milwaukee und füllte sein Amt so gut aus, daß er unter vier verschiedenen Präsidenten im Amte bleiben konnte. Er bringt gründliche Sachkenntniß, einen festen Willen und große Arbeitskraft in sein Amt mit, sodaß man von seiner Verwaltung das Beste erwarten kann und es schwer ist, sich einen besseren Mann für den Posten zu denken.

Die Ernennung eines solchen erprobten Fachmannes zum Generalpostmeister gewinnt noch besondere Bedeutung dadurch, daß dies seit zwanzig Jahren das erste Mal ist, daß ein Sachverständiger auf diesen Posten berufen wurde. Präsident Garfield wählte einen Fachmann, den früheren New Yorker Postmeister Thomas L. James, sein gutes Beispiel hat aber von seinen Nachfolgern keine Nachahmung gefunden, wie vor ihm Jahrzehnte hindurch anscheinend kein Präsident daran gedacht hatte, daß es vortheilhaft sein müsse, zur Leitung eines solch' riesigen geschäftlichen Betriebes — das ist doch schließlich das Postamt — einen Mann zu ernennen, der etwas davon versteht. Nun Präsident Roosevelt zum zweiten Male das gute Beispiel gegeben hat, sollte die Berufung von Fachmännern auf diesen Posten in der Zukunft zur Regel werden. Es mag nichts schaden, wenn Advokaten an die Spitze von Heer und Flotte gestellt werden, — da die Sekretäre für Krieg und Marine neben ihrer Eigenschaft als Rathgeber des Präsidenten doch schließlich weiter nichts sind, als Oberschreiber, — aber für das Generalpostmeisteramt ist ein Sachverständiger nothwendig, da von ihm erwartet wird, daß er das Postdepartement wirklich leite. Von Rechtswegen sollte es so selbstverständlich sein, daß ein Sachverständiger in dies Amt gehört, wie es selbstverständlich ist, daß der Generalanwalt ein Rechtsgelehrter sein muß.

Allerlei aus dem Reichstag.

Um sich nicht der Verantwortlichkeit für die Berichterstattung über die Verhandlungen und Debatten des Reichstages auszusetzen, veröffentlichen die Zeitungen in Deutschland an Stelle von eigenen Berichten die umfangreichen amtlichen Niederschriften, die, von den Stenographen des Reichstages angefertigt, als „Stenogramme“ selbst für die Mitglieder dieser Behörde maßgebend sind, und in welche, zur Feststellung von Bemerkungen, die in der Erregung gemacht wurden und Anstoß erregten, häufig während der Sitzungen Einblick genommen wird. Diese langathmigen Protokolle bilden denn auch im Ganzen genommen keinen anziehenden und fesselnden Lesestoff, doch dürften immerhin einzelne Abschnitte für unsere Leser von Interesse sein.

Als Bebel in der Sitzung vom 5. Dezember das Wort ergriff, bemächtigte sich eine starke Gereiztheit der Gemüther; sie führte zu stürmischen Szenen unter den Mitgliedern des Reichstages. Den Siedepunkt erreichte die Erregung, als er eine kleine rührende Geschichte von einem Kinde erzählte, das auf die Frage, warum es in den Himmel wolle, antwortete, weil es dort keinen Hunger mehr haben werde. Graf Arnim gab in einem Zwischenrufe dem Zweifel Ausdruck, ob nicht der Vater es durch Trunksucht verschuldet habe, daß das Kind hungern mußte. Bebend vor Entrüstung schleuderte ihm Bebel darauf die Worte entgegen: „Das ist eine Infamie! Das Wort wird angenagelt werden, Herr Graf Arnim! Das ist eine Gemüthsroheit!“ Nun brach ein fürchterlicher Lärm los, von rechts und links erschallten Rufe: „Zur Ordnung!“ Aber Graf Ballestrem, der die Worte nicht genau verstanden hatte, ließ den Sturm austoben, und er ertheilte alsdann Bebel, der auch sonst nochmals dem Präsidenten Anlaß zur Rüge gab, erst nachträglich, nach Einsicht in's Stenogramm, den Ordnungsruf, nicht ohne hinzuzufügen, daß er durch den Grafen Arnim schwer gereizt worden sei.

Die heftigen Angriffe, die der sozialdemokratische Führer gegen die verbündeten Regierungen im Allgemeinen und gegen die sächsische Regierung im Besonderen gerichtet hatte, riefen den preußischen Finanzminister v. Rheinbaben und den sächsischen Minister von Metzsch auf den Plan. Herr v. Rheinbaben, der mit einer Polemik gegen die Sozialdemokraten begann, reizte diese dadurch zu lautem Widerspruch; als er dann die auf dem Lübecker Parteitage zum Zolltarif gefaßte Resolution vorlas, begleiteten sie jeden Satz mit ebenso lauten Rufen: „Sehr richtig! Sehr wahr!“ Herr v. Rheinbaben ließ sich aber nicht stören, sondern ging dann auf die Vorlage ein und vertheidigte die Haltung der Regierung unter Hinweis auf die Erfahrungen, die er als Regierungs-Präsident in dem sehr industriereichen Bezirk Düsseldorf gemacht habe.

Allein noch einmal rauschten die Wogen der Leidenschaft gewaltig auf. Graf Arnim glaubte, daß er die Rüge des Präsidenten nicht verdient habe. In einer persönlichen Bemerkung erklärte er, daß er die Entrüstung Bebels nicht begreife, da er an diesen nur die Frage gerichtet habe, ob nicht der Vater des Kindes sein Geld vertrunken habe. Bebel erklärte: Das sei eine grobe Unwahrheit, Graf Arnim habe gesagt, der Vater habe es wahrscheinlich vertrunken. Das Stenogramm ergab, daß er thatsächlich das Wort „vielleicht“ gebraucht habe. Der Streit dauerte noch eine ganze Weile an, Bebel, der zwei, und Graf Arnim, der einen Ordnungsruf erhielt, beharrten gegenseitig bei dem Vorwurfe der Unwahrheit. Ein erhebendes Schauspiel war das nicht.

Eine komische Episode bildete das Auftreten des antisemitischen Abgeordneten Vogel, der von seinen Freunden für einen großen Redner gehalten wird. Er hatte das Pech, gleich mit seiner ersten Bemerkung gründlich daneben zu hauen. Im Tone des überlegenen Ironikers glaubte er den Minister Möller darauf aufmerksam machen zu sollen, daß Potiphar nicht ein Mann, sondern eine Frau gewesen sei. Stürmische Heiterkeit, die Herrn Vogel zwang, eine längere Pause zu machen, war der Lohn für diesen schönen Ausspruch. Potiphar, dessen Weib bekanntlich den keuschen Joseph zu verführen suchte, war Pharaos Kämmerer und Hofmeister. Graf Kanitz begab sich schleunigst zu ihm auf die Rednertribüne, um ihn auf den sonderbaren Irrthum aufmerksam zu machen, aber es war zu spät. Das Wort war einmal seinem Munde entflohen, und da Herr Vogel trotz dieses Mißgeschickes den Ton der Ueberlegenheit auch weiter behielt, konnte man es den Mitgliedern des Reichstags nicht übel nehmen, wenn sie eine Weile in der einmal entfachten Ulkstimmung verblieben.

Einen sehr günstigen Eindruck machte der baierische Konservative Nißler. Große Gesichtspunkte machte er zwar auch nicht geltend, aber er versuchte auch nicht den Anschein zu erwecken, als ob dies seine Absicht sei. Er sprach mit großer Frische, mit bajuvarischer Deutlichkeit, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Gerade deshalb war sein ganzes Auftreten sympathisch.

Gelegentlich der Berathung des Zolltarifgesetzes befürwortete der Abgeordnete Dr. Paasche, bezugnehmend auf die amerikanische Schutzzollpolitik, den neuen Tarif mit folgenden Worten:

„Abg. Richter hat gemeint, die jetzt vorgeschlagene Politik sei die der Hinterwäldler. Nun, in Amerika ist die Industrie unter der Herrschaft solcher Hinterwäldlerpolitik zu unerhörter Blüthe gekommen. Die Entwickelung Amerikas ist eine derartige, daß man besorgt werden könnte, wohin das noch führen soll. Aber Amerika hat eben jederzeit nur seine eigenen Interessen zur Richtschnur genommen und seine Aufmerksamkeit darauf gerichtet, den eigenen Markt zu beherrschen. Dieselbe Politik verfolgt auch der neue Präsident Roosevelt, der in seiner Botschaft an den amerikanischen Kongreß zwar von einem System der Reziprozität spricht, aber gleich hinzufügt: „Wir können ja die Zölle abschaffen, die wir nicht mehr brauchen.“ Der Handelsvertragsverein sagt, wir dürfen unsere Zölle nicht erhöhen, wir dürfen uns doch nicht mit Amerika entzweien. Nun, meine Herren, für solche Sentimentalitäten hat der Amerikaner niemals Achtung gehabt. Wir werden von den Amerikanern eher etwas erreichen, wenn wir ihnen die Zähne zeigen, als wenn wir solche sentimentalen Bahnen wandeln. Mit einer Politik der Schwäche, wie sie der Abg. Richter empfiehlt, kommen wir nicht weiter.“

„Der Abg. Molkenbuhr sagt, Amerika habe nur deshalb eine schutzzöllnerische Politik eingeschlagen, weil wir gegen die Vereinigten Staaten vorgegangen sind. Das ist ein Irrthum. Amerika hat seine Schutzzollpolitik nicht gerichtet gegen Deutschland, sondern gegen die ganze Welt, es hat sein Schutzzollsystem 1889 eingeführt, und zwar, wie von maßgebender Stelle erklärt wurde, auch im Interesse der Sanirung der amerikanischen Finanzen. Und diese Maßregel hat in unerwarteter Weise ganz beträchtlich zur Hebung der Finanzen beigetragen, wie aus dem Berichte des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten vom 4. Dezember 1898 hervorgeht. Das ist ein unwiderlegbarer Beweis gegen die Behauptung, daß Deutschland es sei, das Amerika zu Schutzzöllen getrieben habe. Nein, Amerika ist schutzzöllnerisch geworden im Interesse der Entwickelung seiner eigenen nationalen Industrie.“

Die Auslassungen des Abg. Molkenbuhr über den Niedergang der deutschen Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten enthielten u. A. folgende statistischen Angaben: „Bedenken Sie, wie stark wir auf die Ausfuhr angewiesen sind! Von unseren Fahrrädern gehen über 20 Prozent ins Ausland, von unseren Stahlfedern 25 Prozent, von den deutschen Nähnadeln 68 Prozent, von unseren Nähmaschinen 45 Prozent, von den Erzeugnissen der deutschen Textilindustrie über 20 Prozent, von unseren Seiden- und Halbseidenwaaren gehen über 56 Prozent ins Ausland, von anderen Webstoffen 52 Prozent, von den Chemikalien 34 Prozent, von den Spielwaaren 69 Prozent, Kautschukwaaren zu 53 Prozent, Musikalien zu 51 Prozent, Porzellan zu 67 Prozent. Ich frage Sie, wenn gegenüber einer solchen Ausfuhr sich die meistbegünstigten Staaten fortgesetzt verschließen, was würde dann überhaupt aus unserer Ausfuhr werden? In welcher Weise man ihr bisher schon entgegengetreten ist, dafür nur ein Beispiel: die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Unsere Ausfuhr nach Amerika an Glaswaaren ist seit 1893 von $6\frac{1}{2}$ auf 4 Millionen Mark gesunken, an Leinenwaaren von 12 auf 7 Millionen, an Kunstgegenständen von 22 auf $6\frac{1}{2}$ Millionen, an Seidenwaaren von 49 auf 30, an Wollwaaren von 21 auf 12, an Maschinen und Instrumenten von $9\frac{1}{2}$ auf $7\frac{1}{2}$ Millionen.“

Eine Gefahr für Hamburg.

In der Hamburger Presse werden Stimmen laut, die eine schleunige Fortführung der anscheinend ganz zum Stillstande gekommenen Korrektion der Unterelbe verlangen, da sonst die Konkurrenzfähigkeit des Hamburger Hafens im transatlantischen Verkehr allen Ernstes in Frage gestellt werde. Nach den zu Ende gehenden Vertiefungsarbeiten des New Yorker Hafens können dort Schiffe bis zu 36 Fuß Tiefgang verkehren, während jetzt auf der Unterelbe schon Schiffe mit nur 25 Fuß Tiefgang Gefahr laufen, wie die Strandung des nur 25 Fuß tiefen Linienschiffes „Kaiser Karl der Große“ erst unlängst wieder bewiesen hat. Die jetzigen 32 Fuß tiefen Ozeandampfer müssen alle erst bei Brunshausen, auf der Hälfte der Strecke Cuxhafen—Hamburg, bis an 8 Fuß erleichtern, ehe sie nach Hamburg gefahrlos passiren können. Hiermit sind natürlich unnütze Kosten und Zeitverluste verbunden, die schwer ins Gewicht fallen. Die großen Hamburger Rhedereien haben deshalb ihre neuesten Ozeandampfer schon nicht mehr so groß bauen können, wie es für die gewinnbringendste Ausnützung des Frachtverkehrs nöthig gewesen wäre. Andere große Hafenplätze, wie z. Liverpool, die am offenen Meere liegen, sind von derartigen Beschränkungen frei und können deshalb Hamburg jetzt leichter überflügeln. Und gerade deshalb verlangt man, daß die Behörde sofort daran gehe, eine Vertiefung des Fahrwassers von 25 Fuß auf 36 Fuß auf schnellstem Wege mit allen Mitteln anzustreben. Soweit jene Preßstimmen. Von fachtechnischer Seite wird nun hierzu mitgetheilt, daß die geforderte Vertiefung vielleicht möglich sei, aber eine derartige Riesensumme verschlingen würde, daß Hamburg, und wenn der Seeverkehr sich noch so sehr steigere, daran zu Grunde gehen müsse, ganz abgesehen davon, daß nach der hergestellten Vertiefung dauernd gebaggert werden müsse, um den ständigen Verschlammungen vorzubeugen. Dann aber kommt noch hinzu, daß bei schwerem Eisgange, wie er dort in den beiden letzten Jahren war, trotz aller Vertiefungen der Unterelbe Hamburg oft während langer Wochen von großen Seeschiffen nur mit ständiger Untergangsgefahr zu erreichen ist. Dies Alles gibt den Cuxhafenern von Neuem die Gewißheit, daß in nicht zu ferner Zeit Hamburg sich wohl oder übel zu neuen großen Hafenanlagen wird entschließen müssen Die Entwickelung des modernen Schiffahrtsverkehrs drängt zur Erbauung immer größerer Schiffe und allein Cuxhafen kann von solchen Riesenschiffen stets, ob Winter oder Sommer, sicher erreicht werden, da der Eisgang der Elbmündung für größere Schiffe kein Hinderniß bildet. Cuxhafen wird und muß somit das große Ein- und Ausfuhrthor des deutschen Seehandels werden. Und es ist nun eine eigenartige Erscheinung, daß zu derselben Zeit, wo Hamburg mit Schrecken wahrnimmt, daß sein Seehandelsverkehr in Gefahr ist, sich ganz unabhängig hiervon im Binnenlande vielfach die Ueberzeugung Bahn bricht, daß Cuxhafen das große Ein- und Ausfuhrthor der Zukunft ist und deshalb so schnell wie möglich eine dritte direkte Bahnverbindung zwischen Cuxhafen und dem Binnenlande zu schaffen ist. Die Bahnverbindung Rothenburg soll über Bremervörde und Bederkesa nach Cuxhaven verlängert werden, und in allen davon betroffenen Landestheilen ist aus oben genanntem Grunde eine riesige Agitation im Gange, deren Berechtigung einer Deputation gegenüber auch von Großhändlern in Hannover anerkannt wurde, wo man versprach, sich diesbezüglich höheren Orts zu verwenden. Das Alles und die jetzt erforderliche Herverlegung des Schnelldampferverkehr der Hamburg-Amerika-Linie, wogegen man sich ja auch Jahre lang gesträubt, bis es eben nicht mehr anders ging, sind sichere Anzeichen dafür, daß Cuxhafens Zeit gekommen ist.

Lokalbericht.

Nach berühmten Mustern.

Frau McKeebys Wohnung um Werthsachen im Betrage von $700 geplündert. — Diebeshatz.-Sonstige Gaunerstücke.

Nachdem er sich als Hilfsmittel eines Fernsprechapparates bedient und festgestellt hatte, daß Frau Sanford McKeeby, von Nr. 5007 Washington Str., nicht zu Hause war, stattete ein Einbrecher ihrer Wohnung einen unerwünschten Besuch ab. Der Dieb ergatterte Werthsachen im Gesammtbetrage von $700 und entkam unbehelligt mit seiner Beute, obgleich Bewohner des Gebäudes zur Zeit aus und ein gingen und von einem Boten eines Kolonialwaarenhändlers Waaren auf der hinteren Veranda der McKeeby'schen Wohnung gelassen wurden. Die Polizei ermittelte, daß die Thür zu derselben mit großer Fertigkeit und auf eine eine gewisse Eleganz verrathende Weise geöffnet worden war, wie in vielen ähnlichen Fällen zuvor, die sämmtlich auf einen Missethäter zurückgeführt werden, der sich aber stets seiner Verhaftung zu entziehen wußte. Der Dieb legte bei der Plünderung der Wohnung große Sachkenntniß an den Tag, da ihm Silbersachen nicht entgingen, die in einer Kleiderkammer versteckt waren, und er selbst ein Paar Ohrringe fand, welches hinter Büchern im Bücherschrank verborgen war.

* * *

In der Nähe von 19. und State Str. wurden W. Pelouhet und Thomas Pappy von zwei Raubgesellen überfallen und mittels vorgehaltener Schießeisen um $18, bezw. eine goldene Uhr und $25 erleichtert. Als der That verdächtig wurden nach längerer Hetzjagd, in deren Verlaufe mehrere Schüsse auf die Flüchtigen abgefeuert wurden, von den Polizisten O'Brien, Thomas und O'Leary zwei Kerle verhaftet, die ihre Namen als James Shaugnessy und Fred W. Swartz angaben. Mehrere alte Münzen, um die Pappy beraubt wurde, sollen im Besitze eines der Verhafteten vorgefunden worden sein.

* * *

Langfinger eskamotirten der Frau Heuberger, von Nr. 3227 Fifth Ave., gestern aus ihrem Gretchentäschchen ein Portemonnaie, welches $40 und einen Depositenschein über $1000 enthielt, welche Summe Frau Heuberger kurz zuvor in der Garden City Banking & Trust Company deponirt hatte. Frau Heuberger begab sich von der Bank nach einem Allerweltsladen. Als sie dort für erstandene Waaren bezahlen wollte, bemerkte sie, daß das Täschchen aufgeschnitten und das Portemonnaie daraus gestohlen war. Das Portemonnaie mit dem Depositenscheine wurde später von dem Briefträger Harry E. Buckmaster in einem Briefkasten an Dearborn und Adams Str. vorgefunden und dem Postmeister Coyne übergeben, der es heute der Eigenthümerin aushändigen wird.

*Der Friedensrichter Fitzgerald erließ gegen den Konstabler Croak ein Zahlungsurtheil in Höhe von $108, weil er das No. 7518 Luella Ave. befindliche Eigenthum Forest Buel's unrechtmäßigerweise beschlagnahmt hatte. Buel hatte seinem Hausherrn das Geld von der Miethe abgezogen und dafür Verbesserungen in seiner Wohnung machen lassen, die der Hausbesitzer laut schriftlicher Vereinbarung hätte besorgen lassen sollen. Letzterer hatte beim Friedensrichter Hall ein Zahlungsurtheil für den Betrag erwirkt, auf welches hin Croak Buel's Hausrath beschlagnahmte.

Gestorben:

Am 17. Dezember, um 8:28 Morgens,

James Minnick

37 Jahre, 10 Monate und 10 Tage alt, geliebter Gatte von Carolina Minnick und Sohn von Aaron und Caroline Minnick. — Beerdigung von der Elternwohnung in Desplaines, Ill., am Samstag, den 21. Dez., nach Town Maine, Park Ridge Friedhof.

Ausgeduldet, ausgelitten,
Hast du deinen großen Schmerz,
Ausgelitten und erkaltet
Ist dein treues liebes Herz.
Hast uns allzu früh verlassen,
Deine Liebe sorgt nicht mehr.
Dein Erkalten, dein Erblassen
Schlug uns Wunden tief und schwer.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater

Sebastian J. Jung,

am 17. Dezember 1901 im Alter von 76 Jahren und 5 Monaten gestorben ist. Das Begräbniß findet statt am Freitag, den 20. Dezember, Morgens um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 318 Larrabee Str., nach der St. Michaels-Kirche, von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Anna Jung, Gattin.
Appolonia, Johann, Cäcilia, Sophia, Anna, Bernhard, Joseph, Rosa, Kinder.
Josephine, Schwiegertochter.
Nicholas J. Schmitz, Johann P. Krewer, Otto P. Kalvelage und
mido Franz Reuter, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Marie Luxen, geb. Naegel,

im Alter von 45 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 10 Uhr, vom Trauerhause, 175 23. Place, per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Christian Luxen, Gatte.
John, Elisabeth, Peter, Katharina und Marie Luxen, Kinder,
nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Germania Loge No. 182, A. F. von A. M.

Den Brüdern zur Nachricht, daß unser lieber Bruder

Andreas Lamperts

gestorben ist. Die Brüder sind ersucht, am Donnerstag, den 19. Dezember, 12.30 Nachmittags, in der Logenhalle zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

F. W. Thomsen, Meister vom St.
August Torpe, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Paul Kilian

im Alter von 76 Jahren am 17. Dezember gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 19. Dezember, von der Zions-Kirche, Ecke 14. und Union Str., nach Wunders Friedhof statt. Um stilles Beileid bitten:

mi,do Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter und Schwester

Bertha Welch,

im Alter von 27 Jahren, 10 Monaten und 4 Tagen nach langem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Freitag, den 20. Dezember, vom Trauerhause, 3526 S. Halsted Str.

Gestorben: Charles Rapp, am Montag, den 16. Dezember, Abends 7 Uhr. Begräbniß Donnerstag um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 633 12. Str., nach Forest Home.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Bauschmiede scheiden aus dem Bau-Gewerkschafts-Rathe aus.

Schlecht gewählte Zeit für die Schul-Untersuchung.

Erhebungen über die Kinderarbeit in Fabriken.

Die Union der Bauschmiede, welche seit geraumer Zeit die stärkste Stütze gewesen, die dem Baugewerkschaftsrath noch verblieben war, hat nunmehr ohne vorherige Ankündigung Knall und Fall auch ihre Delegaten aus dieser in die Brüche gegangenen Zentralkörperschaft zurückgezogen. Unter den zurückgezogenen Delegaten der Bauschmiede-Union befindet sich auch der bisherige Präsident des Baugewerkschaftsrathes, Ed. Ryan. Die Maßnahme der Bauschmiede-Union ist auf Grund des Uebereinkommens erfolgt, welches dieselbe neuerdings mit den Unternehmern ihres Faches abgeschlossen hat und welches der Union Anerkennung seitens der Unternehmer zusichert und ihren Mitgliedern für die kommenden drei Jahre einen Mindestlohn von 42½ Cents die Stunde. Ueber die Beschäftigung von Unionleuten, zusammen mit Bauschmieden, welche dem Gewerbverband nicht angehören, heißt es in dem betreffenden Paragraphen der Vereinbarung: „Unionleute werden an jedem beliebigen Bau mit Nicht-Unionleuten zusammen arbeiten, vorausgesetzt, daß nicht genug Unionleute zu haben sind, um die Arbeit rechtzeitig fertig zu stellen."

Vorsitzer Job von der staatlichen Schiedssbehörde für Streitfälle zwischen Unternehmern und Arbeitern war gestern wieder mit dem Geschäfts-Agenten der Drahtspanner-Union wegen des Streiks bei der „Chicago Telephon Co." in Berathung, doch ist man einer Beilegung desselben um nichts näher gekommen.

George H. Thompson, James H. Payne und Charles S. Fieldstock, die Mitglieder des Legislativ-Ausschusses der Federation of Labor, haben nunmehr ihre Runden durch die Volksschulen angetreten, wo sie sich überzeugen wollen, ob dort in der That zu viele „Steckenpferdchen" geritten werden, zum Schaden des wirklichen Unterrichts. Die Herren haben für ihre Erhebungen leider eine sehr schlechte Zeit gewählt. Weihnachten steht bevor, und da ist man denn in der That in den Schulen wohl ein wenig stark mit Dingen beschäftigt, die nicht direkt zum Unterricht gehören. In den unteren Klassen werden den Kleinen Weihnachtslieder eingeübt, und in den oberen plagt man sich mit den Vorbereitungen zu allerlei Feierlichkeiten ab. Es würde natürlich verfehlt sein, hieraus einen Rückschluß ziehen zu wollen auf die Lehrthätigkeit, die im Allgemeinen in den Schulen geübt wird.

Den Vertreterinnen des Staatsverbandes der Frauenklubs, welche hier seit einigen Wochen Ermittelungen über die Ausdehnung der Kinderarbeit vornehmen, die hier in Fabrikbetrieben verwendet wird, wurde gestern zum ersten Male der Zutritt in eine Fabrikanlage direkt verweigert, und zwar in dem Bremner'schen Zweig der National Biscuit Co. Herr D. F. Bremner erklärte später, die Verweigerung sei erfolgt, weil die Firma jede Störung bei der Arbeit vermeiden müsse, da es sonst an den komplizirten Maschinen des Betriebes leicht Unfälle geben könnte. Auch habe es die National Biscuit Co. nicht gern, daß außenstehende Personen ihre Maschinen zu Gesicht bekommen, welche gewissermaßen ein Geschäftsgeheimniß seien. Im Uebrigen habe die Firma nichts zu verbergen. Die von ihr beschäftigten Mädchen hätten durchweg das vorgeschriebene Alter erreicht, oder doch dahin lautende Bescheinigungen beigebracht. — Die Damen vom Komite: Frau Van der Vaart und Frl. Anna Nichols statteten im Laufe des Tages den Zuckerzeug-Fabriken von Bunte Bros. & Spoehr und von Dreibus, Heim & Co. Besuche ab, wo sie Zustände fanden, gegen die sich Einwendungen nicht erheben lassen.

Vor Friedensrichter Martin fand gestern die Verhandlung in Sachen des Alexander Zurackow, Nr. 396 Halsted Str. statt, der angeklagt war, Nachahmungen von Schutzmarken der Zigarrenmacher-Union in seinem Geschäftsbetriebe gebraucht zu haben. Der Angeklagte wurde zu einer Geldbuße von $100 verurtheilt. Im Verlaufe der Verhandlung erklärte der Kadi den Entlastungszeugen Joseph Siegmund für einen Meineidigen.

Andrew Burkhauser, der bei der Allis-Chalmers Co. als Streikbrecher beschäftigt gewesene Maschinenbauer, welcher wegen Tödtung des Fred W. Trapp von der Maschinenbauer-Union unter Anklage steht, befindet sich im Countygefängniß. Die Bürgschaft für ihn ist auf $20,000 festgesetzt worden, und er vermag nicht, dieselbe aufzubringen.

Im Klosterkeller.

Ein ebenso eigenartiges, wie gemüthliches und elegantes Erfrischungslokal ist von Herrn Johann Hübner im Hause Nr. 285 Clybourn Ave. eröffnet worden. Es führt den Namen „Zum Klosterkeller," und dementsprechend ist die durchaus stilgerechte, echt altdeutsche Einrichtung gehalten, deren Besichtigung allein einen Besuch verlohnt. Besonders sehenswerth ist das große, 2000 Gallonen haltende Faß, aus welchem hier der erfrischende Gambrinustrank verzapft wird.

Von jeher haben die Klosterkeller den Ruf gehabt, daß es einen guten und oft den besten Tropfen dort gab. Herr Hübner bürgt dafür, daß auch in dieser Beziehung die neue Wirthschaft ihrem Namen alle Ehre machen wird.

Kurze Flitterwochen.

Frau James Nolan sucht ihren abhanden gekommenen Gatten, der sie am 6. Dezember heirathete.

Frau James Nolan, geborene Helen Koch, die jetzt angeblich im Gebäude Nr. 229—28. Straße wohnt, sucht mit Hilfe der Polizei wieder in den Besitz ihres ihr abhanden gekommenen Gatten zu gelangen, dem sie am 6. Dezember die Hand zum Bunde fürs Leben reichte. Seit drei Tagen folgen die Detektives-Sergeanten Thompson und Gallagher den Spuren des Vermißten. Sie ermittelten, daß er im Palmer House und anderen Hotels war, kamen aber stets einen Posttag zu spät. James Nolan ist angeblich ein Mitglied der Grubenmakler-Firma Nolan, Hayes & Company in Pasadena, Kal., und schwer reich. Den Angaben seiner Frau gemäß, welche durch die Akten in dem Bureau des Heirathsclerks theilweise bestätigt werden, kam Nolan vor drei Wochen in Geschäftsangelegenheiten nach Chicago und lernte Frl. Koch hier kennen und lieben. Am 6. Dezember wurde vom Heirathsclerk ein Heirathsschein ausgestellt für James Nolan, 49 Jahre alt, aus Pasadena, Kal., und Frl. Helen Koch, 27 Jahre alt. Fünf Minuten später wurde das Paar im County-Gebäude von dem Friedensrichter J. C. Murphy in die Rosenfesseln der Ehe geschmiedet. Am darauffolgenden Donnerstag wurde Nolan telegraphisch nach Milwaukee gerufen. Er ist inzwischen zurückgekehrt, doch blieben alle Versuche seiner Frau erfolglos, ihn hier aufzustöbern. Frau Nolan ermittelte indeß, daß er sich in Chicago aufhielt und Geld mit vollen Händen ausgab. Schließlich setzte sie sich mit der Polizei in Verbindung. Nach der Hochzeit bezog das Paar Zimmer im Lakota-Hotel, an 31. Straße und Michigan Avenue. Nolan soll ein bekannter Bürger und hervorragender Geschäftsmann Pasadenas und reichlich mit Geld, Aktien und Bonds versehen sein.

Die „Galatea" sicher im Hafen.

Der Schuner „Galatea", welcher seit letztem Samstag als ein Spielball von Sturm und Wellen auf dem Michigansee umhertrieb, ist gestern, etwa 35 Meilen von Racine entfernt, von dem Dampfer „Santa Maria" entdeckt und dann in den hiesigen Hafen geschleppt worden. Der Schiffsrumpf sowie die aus Bauholz bestehende Ladung des Fahrzeuges waren mit fußdicken Eiskrusten überzogen. Die aus sieben Leuten bestehende Bemannung wußte haarsträubende Abenteuer zu erzählen. Abgesehen von schmerzhaften Frostbeulen, die sich einige der Matrosen in den bitter kalten Nächten zugezogen, welche sie zur Sicherheit des Fahrzeuges auf Deck zubringen mußten, sind jedoch Alle wohlbehalten von ihrer gefahrvollen Fahrt zurückgekehrt.

Die beiden Schiffe „Santa Maria" und „Galatea" erreichten um 10 Uhr Abends den hiesigen Hafen und legten an der nördlichen Landungsbrücke an. Kapitän Germain, der das gerettete Boot befehligte, schilderte im Laufe einer Unterredung die Gefahr, in welcher sich der schwerbeladene Schuner befunden hatte. Seine größte Befürchtung war die, daß das Boot nach dem östlichen Seeufer hinübertreiben möchte, an welchem schon manches seetüchtige Fahrzeug zu Grunde gegangen ist. Nachdem der Schuner von dem Dampfer „Wilhelm" losgerissen wurde, sei er infolge des dichten Nebels ein Spiel der Wellen und des wüthenden Sturmes und jeden Augenblick in Gefahr des Kenterns und Untergehens gewesen. Die Freude war nicht gering, als die „Santa Maria" in Sicht kam und die nahezu verzweifelte Mannschaft aus ihrer bedrängten Lage befreite. Er habe die Freudenbotschaft mit dem ersten Fischerboot, welches man in der Nähe von Racine antraf, seiner Gattin übermittelt.

Das gerettete Fahrzeug gehört der Hines Lumber Co. und ist mit 800,000 Fuß des besten Bauholzes beladen. Das Boot wurde von Manistique, Mich., durch den Dampfer „Wilhelm" nach Chicago zu geschleppt, von welchem es sich in der Nähe von Racine losriß.

Arbeit für die Polizei.

Die Polizei wurde brieflich ersucht, nach dem Verbleib folgender Personen zu forschen, die sich zur Zeit vermeintlich in Chicago aufhalten: Thomas Baker wird von seiner, Nr. 562 Jefferson Ave., Detroit, Michigan, wohnhaften Frau gesucht; R. J. Washburne, der frühere Schatzmeister der Viehhofsabtheilung der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn von A. E. Foster, Nr. 3 Linden Str., Bath, Me.; Jacob Dotter von seinem Neffen Christian A. Brow, Nr. 1336 Indiana Av., Toledo, Ohio, und Frau Bridget Matilda Fairbanks von F. E. Rittman, Rechnungsführer im Bundes-Schatzamt.

Vereins-Nachrichten.

Die zwölfte Sektion des G. U. V. erwählte in ihrer letzten Versammlung die folgenden Beamten: Präsident, Charles A. Watz; Vize-Präsident, Nic Groß; protokollirender Sekretär, John Schlegel; Finanz-Sekretär, Henry Nutz; Schatzmeister, August Doering, und Abgeordneter Theodor Stephan.

Das Wasser.

Laut Bericht des Gesundheitsamtes war heute Vormittag das städtische Leitungswasser aus der Lake View-Station gut, das aus der 14. Str.-Station von verdächtiger Beschaffenheit, und das aus den anderen Stationen brauchbar.

Wichtige Rechtsfrage.

Von der Annahme ausgehend, daß das Urtheil rechtswidrig ist, auf Grund dessen er seit drei Jahren im Zuchthause schmachtet, hat Wm. Young durch seinen Anwalt dem Richter Dunne das Gesuch unterbreiten lassen, ihm zu gestatten, mittels eines Habeas Corpus-Gesuchs seine Freilassung beantragen zu dürfen. Ueber das Gesuch wurde gestern verhandelt. Der Antrag wurde, da Young in Winnebago County verurtheilt ist, von dem Staatsanwalt A. H. Frost von Rockford und dem Hilfsstaatsanwalt Barnett von Cook County bekämpft. Das Resultat der Verhandlung war, daß der Richter anordnete, die Bittschrift am Samstag einzureichen, und den vorerwähnten Beamten anheimstellte, ihre Einwendungen am selben Tage ihm zu unterbreiten. Sollte der Richter zur Ueberzeugung gelangen, daß sein Einschreiten gerechtfertigt ist, so wird er einen temporären Befehl erlassen. Der Gefangene wird dann später ihm vorgeführt und entweder in Freiheit gesetzt oder zurück in's Zuchthaus geschickt werden. Young begründete sein Gesuch damit, daß er von Richter Garver wegen Einbruchs zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Zeit verurtheilt wurde, mit der Bestimmung, daß er im Zuchthaus zu verbleiben habe, bis er auf Parole entlassen werden würde. Er müßte mithin auf Lebenszeit im Zuchthaus verbleiben, wenn sich die Parolbeamten weigern, ihn in Freiheit zu setzen.

Kurz und Neu.

* Die Disziplinar-Behörde des Polizei-Departements verfügte gestern die Entlassung der Schutzleute Daniel Doody und Mathew Wehrle, „wegen Trunkenheit im Dienst."

Versucht sich als Schriftsteller.

Der Ex-Bankier Dreyer beschäftigt sich im Hotel Whitman in seinen Mußestunden mit dem Verfassen eines Buches.

Der Ex-Bankier Dreyer scheint seine Drohung wahrmachen und — um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen — die Mitwelt mit einem Buche beglücken zu wollen, in welchem er sich von jeder Verantwortlichkeit an dem Zusammenbruch der von ihm geleiteten Bank rein zu waschen sich bemühen wird. Er befand sich gestern in dem Bureau des Gefängnißdirektors Whitman, schien gesund und guter Dinge zu sein und machte mit bekannter Bescheidenheit folgende Angaben über das Opus, welches er dereinst auf die Menschheit loslassen will:

„Ich wünsche nicht darüber zu sprechen. Wenn der Zeitpunkt gekommen sein wird, werde ich es auf den Markt bringen und das Publikum wird seine Neugier befriedigen können. Es ist weder ein sozialistisches, noch ein philosophisches Werk. Dichtung? — Keineswegs. Ja, Sie mögen es ein historisches Werk nennen. Es wird ein historisches werden, denn es ist eine Geschichte; die Geschichte des Bankgeschäfts. Ich habe es vor Jahren begonnen und es mögen noch mehrere Jahre vergehen, ehe es beendet sein wird. Ich werde darin erklären, auf welche Weise der Zusammenbruch erfolgte, und daß ich daran keine Schuld hatte. Man gestattete mir nicht, bei meiner Prozessirung diese Angaben zu machen, die Geschworenen durften nicht einmal davon in Kenntniß gesetzt werden, daß die Gelder der West Park-Behörde zurückgezahlt worden waren. Das Alles wird in dem Buche klargelegt werden. Es wurden Gelder verloren, ich weiß es, aber wie? Geld wird täglich in jedem Geschäfte verloren. Sie wissen, daß der Konkursverwalter feststellte, daß die Aktiva die Passiva bedeutend überstiegen. Wir konnten Geld nicht flüssig machen, das war Alles. Kein Sterblicher kann in die Zukunft sehen. Hätte ich gewußt, daß die Illinois National-Bank verkrachen würde, so hätte ich andere Arrangements getroffen. Ich arbeite an dem Buche nicht täglich, sondern nur wenn ich in Stimmung bin. Ich bin ein viel beschäftigter Mann hier, von meiner Arbeit, meinen Besuchern, meiner Korrespondenz und Lektüre sehr in Anspruch genommen. Die Tage schwinden schnell dahin. Es war ein glückliches Heim, aus dem ich gerissen wurde, und wenn ich nicht ein gutes Gewissen hätte, wenn ich ein Dieb, ein Spieler gewesen wäre, wozu man mich stempeln wollte, ich hätte das Leben hier nicht ertragen können. So aber habe ich das Bewußtsein, ein gutes Familienoberhaupt gewesen zu sein und als Geschäftsmann meine Pflicht erfüllt zu haben. Ich danke dem allmächtigen Gott für meine Gesundheit und für die Anhänglichkeit meiner Familie und Freunde. Es ist eine große Befriedigung für mich, daß viele meiner Kunden mir auch jetzt noch ihr Vertrauen bewahrt haben und sich noch im Gefängniß von mir Rath holen über Geschäftsangelegenheiten. Ich habe mir niemals träumen lassen, daß ich hier so zufrieden sein würde.“

Das erste submarine Kabel.

Das erste unterseeische Kabel, das aus einem gewöhnlichen mit Guttapercha isolirten Draht hergestellt war, wurde vor ungefähr fünfzig Jahren quer durch den englischen Kanal gelegt, und der erste Versuch, eine Meldung über dasselbe zu senden, war so erfolgreich, daß innerhalb des nächsten Jahres ein viel stärkeres Kabel substituirt wurde. Es war auch ungefähr um dieselbe Zeit, daß Hostetter's Magenbitters, das weltberühmte Dyspepsie-Heilmittel, zuerst im Publikum eingeführt wurde; und fast übertreffen dessen Popularität und Erfolg als eine Familienarznei während dieser Jahre die des submarinen Kabels, während es heute einzig dasteht als einzig zuverlässiges Heilmittel für Dyspepsie, Verdauungsleiden, Blähsucht, Verstopfung, Gallevergiftung, Nervosität oder Schlaflosigkeit. Falls Ihr an diesen Krankheiten leidet, so liegt es daran, daß Ihr niemals das Bitters versucht habt. Thut dies sofort, falls Ihr gesund sein möchtet. Es wird Euer ganzes System kräftigen, gesunden Schlaf erzeugen und natürlicher Weise gute Gesundheit zur Folge haben.
15—22dz,mmfr

Briefkasten.

(Rechtsfragen beantwortet Herr Richard John, Rechtsanwalt, Zimmer 514 Tacoma-Gebäude, 131 LaSalle Str., Chicago, Ill.)

M. M. — Selbst wenn der Hauswirth nicht für genügende Wasserzufuhr sorgt oder die Wohnung sonst nicht in gutem Zustande hält, muß die Miethe doch bezahlt werden. Wird der Miether durch die Nachlässigkeit des Wirthes geschädigt, so kann er eine Schadenersatzklage anstrengen.

F. S., Seminary Ave. — In den Geschäftszimmern der Chicago Directory Company, im Lakeside Preß Building, Ecke von Plymouth Court und Polk Str., befindet sich eine Sammlung auswärtiger Adreßbücher, welche dem Publikum zur Einsicht offen steht.

M. H., Otto Str. — Andrew Carnegie ist in letzter Zeit lange in Europa gewesen, von wo er erst kürzlich zurückgekehrt ist. Er hat ein Wohnhaus in der Stadt New York an der Fifth Avenue. Ein dorthin gerichteter Brief wird ihn erreichen, oder wenigstens in die Hände seines Sekretärs gelangen.

H. U. — Der letzte Stich zählt im 66-Spiel immer 10.

A. K., N. Ashland Ave. — 3 macht im 66-Spiel die andere Partei nur dann, wenn der Spieler keinen Stich gemacht hat.

O. M., Western Ave. — Die 50-Dollar-Goldstücke waren niemals gesetzliches Geld; sie sind (in California) auf Privatrechnung geprägt worden.

E. G., Milw. Ave. — Die Amtsstelle des französischen Konsulats in Chicago befindet sich im Gebäude Nr. 59 Clark Str.

Fr. D., Milw. Ave. — Wm. J. Bryan hat im Jahre 1900 rund 6,255,000 Volksstimmen erhalten, gegen McKinleys 7,233,000. Im Jahre 1896 bekam er 6,511,000, gegen McKinleys 7,507,000.

Christine E. — Ein Miether ist nicht berechtigt, einen Theil der Wohnung als Viehstall zu benützen.

W. A. Sch. — Gesetzlich sind Möbelhändler verpflichtet, sich die Sachen, wenn sie noch eine Forderung haben, im Klagewege wieder zu holen. In vielen Fällen sparen sich diese Herren die damit verbundenen Unkosten, da ihre Kunden meistens zu unbemittelt sind, um sie zu verklagen.

Emma B. — Die Bekanntmachung der Auflösung einer Theilhaberschaft muß von sämmtlichen Theilhabern unterzeichnet werden.

H. S. — Um ein Patent zu erlangen, müssen Sie entweder eine Zeichnung oder ein Modell an das Patentamt schicken. Es würde für Sie zwecklos sein, die bezüglichen Gesetze durchzulesen, da Sie doch der Dienste eines Rechtsanwaltes bedürfen.

Hugo P. — Schicken Sie Ihren Freund zu unserem Rechtsberather.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Beitling, Carl, 53 J., 453 Wells Str.
Bartels, Ernestine A., 81 J., 1275 Congreß Str.
Engstrom, Albert, 54 J., 870 Seminary Ave.
Flottwell, Fred, 70 J., Chicago Av. u. Dixon St.
Fisch, Ulrich, 27 J., 350 Ohio Str.
Jost, Alvis, 44 J., 436 Clybourn Ave.
Kelm, Gustav, 33 J., 759 N. Paulina Str.
Koster, Mathilda, 30 J., 358 24. Str.
Kunz, John, 54 J., 93 Thomas Str.
Klenk, Annie, 3 J., 5006 Throop Str.
Luran, Mary, 45 J., 175 25. Pl.
Miller, Charles, 22 J., C. C. Hospital.
Mathison, Christian, 75 J., 1594 N. Sacramento Av.
Orgel, Ernestine, 72 J., 130 Stein Str.
Peterson, Maria, 80 J., 7638 Drexel Ave.
Reinold, Maggie, 56 J., 194 W. 17. Str.
Steinstrn, Theresa, 42 J., 355 Haddon Ave.
Urbe, Friedrich, 5 J., 111 W. 15. Str.
Weber, William, 32 J., 167 Ost Harrison Str.

Finanzielles.

Vergnügungs-Wegweiser.

Illinois.—Irving-Terry-Gesellschaft.
Powers.—„The Climbers“.
Dearborn.—„The Starbucks“.
McVickers.—„The Price of Peace“.
Grand Opera House.—„Miß Bob White“.
Great Northern.—„Sons of Ham“.
Academy.—„East Lynne“.
Hopkins.—„A Young Wife“.
Cleveland.—Minstrels und Vaudeville.
Kienzl — Konzerte jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch Samstag und Sonntag.

Verlief glimpflich.

Ein östlich fahrender Personenzug der Lake Straßen-Hochbahn stieß gestern Nachmittag halb sechs Uhr an der Homan Ave.-Station mit einem aus leeren Waggons zusammengestellten Zuge zusammen, der vom nördlichen auf das mittlere Geleise rangirt wurde. Den Angaben des General-Superintendenten Hadley gemäß, wurde der Unfall dadurch verursacht, daß der Motormann Sullivan, welcher den Personenzug bediente, die Signale verkannte, und als er den Irrthum gewahr wurde, nicht im Stande war, den Zug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Zwei der leeren Waggons wurden zertrümmert und von den Geleisen geworfen. Der Motormann des östlich fahrenden Zuges wurde beschädigt; das Fahrpersonal aber, sowie die Passagiere, welche wie Kraut und Rüben durcheinander gerüttelt wurden, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Der Unfall hatte eine zweistündige Betriebsstörung auf der in Mitleidenschaft gezogenen Strecke zur Folge.

* Heute Nachmittag fand von der Nr. 614 Ost Division Straße befindlichen Wohnung Robert W. Hunt's aus die feierliche Bestattung des am Montag im Virginia-Hotel verstorbenen Herrn Henry J. Pickands statt. Der Verstorbene war das Haupt der Firma Pickands, Brown & Co. Die Leiche des Dahingeschiedenen, der sich bei Lebzeiten mit Bergbau und Schiffsbau befaßte, wird später nach Marquette, Mich., überführt werden.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Dezember 1901.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 80½—82c; Nr. 3, roth, 77½—81½; Nr. 2, hart, 76½—77½; Nr. 3, hart, 76—77c.
Sommerweizen, Nr. 1, 76½—77½c; Nr. 2, 75½—77c; Nr. 3, 72½—76c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straights“, $3.40—$3.50; besondere Marken, $4.30.
Mais, Nr. 2, 64½c; Nr. 2, gelb, 65c; Nr. 3, neu, 63¾—64½c; Nr. 3, gelb, neu, 64¾—65c.
Hafer, Nr. 2, 46½c; Nr. 2, weiß, 48—48½c; Nr. 3, 46c; Nr. 3, weiß, 47—48½c; Nr. 4, weiß, 45½ bis 47½c.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy 13.50—$14.00; Nr. 1, 12.50—$13.50; Nr. 2, 11.50—12.50; Nr. 3, $10.50—$11.50; bestes Prairie, $12—$12.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8.00—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember 76c; Mai 80c; Juli 80c.
Mais, Dezember 64c; Mai 67½c; Juli 66½c.
Hafer, Dezember 44½c; Mai 45½c; Juli 38½c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember $9.87½; Januar $9.87½; Mai $9.90.
Rippchen, Dezember $8.42½; Januar $8.42½; Mai $8.62½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Dezember $15.20; Januar $16.35; Mai $16.80.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1800 Pfund, $7.00—$7.75 per 100 Pfund, ausgesuchte fette „Beeves“ und Export-Stiere, $6.30—$6.90; gute bis ausgesuchte Beef-Stiere, $5.60—$6.25; geringe bis mittlere Beef-Stiere, $4.00—$4.65; gute fette Kühe, $3.25—$4.10; Kälber, zum Schlachten, gute bis beste, $4.25—$5.25; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $3.00—$4.00.
Schweine. Ausgesuchte bis beste (z. Versandt) $6.50—$6.67½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachthauswaare), $5.95—$6.55; ausgesuchte für Fleischer $6.15—$6.60; sortirte leichte Thiere (150—195 Pfund), $5.50—$6.20.
Schafe: Export Muttons, Schafe und Jährlinge, $4.00—$4.35 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel $3.60—$4.00; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $2.65—$3.35; Lämmer, gute bis beste, $4.85—$5.75; geringe bis Mittelwaare, $3.75—$4.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	$0.24—0.24½
Nr. 1, per Pfund	0.20—0.22
Nr. 2, per Pfund	0.15—0.17
„Dairy,“ Cooleys, per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.16—0.17
Nr. 2, per Pfund	0.13—0.14
„Ladles“, per Pfund	0.12—0.14
Packwaare, frisch	0.14—0.14½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“, per Pfund	0.09½—0.09½
„Daisies“, per Pfund	0.10½—0.12½
„Young American“, per Pfund	0.10½—0.10½
Schweizer, per Pfund	0.12½—0.13
„Blocks“, per Pfund	0.12½—0.12½
Limburger, per Pfund	0.10—0.10½
Brick, per Pfund	0.09—0.10
Eier—	
Hier nachgeprüfte Waare, per Dtzd. (Kisten eingeschlossen)	0.27—0.28
Frische Waare, mit Abzug von Verlust, Kisten zurückgegeben	0.26—0.27
Aus Kühlspeichern	0.17—0.17½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Hennen, per Pfund	0.07
Junge Hühner, per Pfund	0.07½
Truthühner, per Pfund	0.07
Enten, per Pfund	0.07½
Gänse, per Dutzend	3.50—5.50
Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)—	
Hennen, per Pfund	0.07½
Junge Hühner, per Pfund	0.08—0.08½
Kapaunen, per Pfund	0.11
Enten, gute bis beste, per Pfund	0.08½—0.10
Gänse, beste, per Pfund	0.08—0.09
Truthühner, per Pfund	0.08—0.10
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.05—0.06
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06—0.06½
85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07
100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund	0.07½
Fische (frische)—	
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.12½—0.13
Pickerel, per Pfund	0.04—0.05
Hechte, per Pfund	0.05—0.06
Karpfen, per Pfund	0.01½—0.02
Barsch, per Pfund	0.03—0.04
Aale, per Pfund	0.06—0.08
Wild—	
Enten, Mallards, per Dutzend	4.00—4.50
Schnepfen, per Dutzend	2.00
Plover, per Dutzend	1.50—2.00
Quails, per Dutzend	2.00—2.25
Kaninchen, per Dutzend	0.75—1.25
Hasen, per Dutzend	1.75—3.00
Bärenrücken, per Pfund	0.12½—0.13
Hirschfleisch, per Pfund	0.25—0.30

Frische Früchte.

Aepfel—	
„Greenings“, per Faß	4.00—5.50
„Ben Davis“, per Faß	3.00—3.50
„Baldwins“, Nr. 1	3.25—3.50
„Jonathans“	4.00—6.00
Birnen—„Keifer“, per Faß	2.50—3.00
Bananen—per Gehänge	1.20—1.50
Zitronen—California, per Kiste	3.00—3.25
Orangen—Floridas, per Kiste	2.25—2.50
California Navels, per Kiste	2.50—3.00
„Grape Fruit“—Jamaika	4.00—5.00
„Grape Fruit“—Florida	4.00—6.00
Ananas—Florida, per Kiste	1.50—2.75
Preißelbeeren—per Faß	7.50—8.00
Trauben—	
In 8-Pfd.-Körben, schwarze	0.14—0.16
Catawbas, Kiste mit 15 Körben	1.75—2.00
Concords, 15 Körbe	1.75—2.00
Kalifornische, 4 Körbe	1.00—1.50

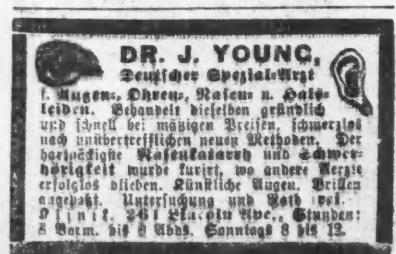
Gemüse.

Artischoken, per Bushel	0.75
Brüsseler Sprottenkohl, per Quart	0.10—0.12½
Rothe Rüben, neue, per Faß	3.50—3.75
Kraut, hiesiges, per Tonne	8.00—10.00
per 100 Köpfe	3.50—5.00
Sauerkraut, 40 Gallonen	5.50
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	3.00
Blumenkohl, per Crate	2.00—2.25
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.75—0.90
Zwiebeln, beste weiße, per Bushel	1.40—1.50
Pilze, per Pfund	0.25—0.40
Radieschen, per Bushel	0.30
Kopfsalat, per Faß	2.50—3.00
Blattsalat, per Kübel	0.30—0.35
Endivien-Salat, per Faß	2.50—3.50
Sellerie, Mich., 3—4 Bündel	0.35—0.50
Feinste, 5—6 Dutzend	0.85—0.90
Hiesige kleine, per Dutzend	0.10—0.12½
Tomaten, kalifornische, 4 Körbe	2.50—2.75
Petersilie, per Faß	4.50—5.50
Weiße Rüben, neue, per Faß	2.50—2.75
Spinat, per ⅓ Bushel	0.65—0.75
Pastinaken, per 1½ Bushel	0.75
Wasserkresse, per Faß	1.25—1.50
Schnittbohnen, Texas, ½ Bushel	1.00
Trockene „Peas“, ausgelesene, Bushel	1.85
„Medium“	1.80—1.82
Braune schwedische	2.00
Rothe „Kidneys“	2.15—2.25
Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel	0.80—0.85
Geringere Sorten, per Bushel	0.70—0.78
Süßkartoffeln, „Jersey“, per Faß	3.25—3.50
Illinoiser	3.00—3.50

Nüsse.

Kastanien, per Bushel	4.50—5.00
Hickory, per Bushel	1.25—1.50
Pekans, per Pfund	0.07½

Kleine Anzeigen.



Slavische Leidenschaft.

Roman von Daniel Lesueur.

(Fortsetzung.)

Als sie nichts darauf erwiderte, fuhr er fort: „Der Aufenthalt in Paris zur Sommerszeit bekommt Dir nicht, Nadja. Wir sind zu lange hier geblieben, und das ist meine Schuld — ich hatte hier so viel zu studiren!.... Aber jetzt, während der größten Hitze, wollen wir uns wieder an Bord der „Newa“ häuslich einrichten und gen Norden fliehen. Was hältst Du von einer Fahrt nach Norwegen?“

Sofort griff sie diesen Gedanken auf. Der plötzlich über sie gekommene Wille, diesem loyalen Mann gegenüber ihre Pflicht durchaus und ohne Vorbehalt zu erfüllen, erhob ihr ganzes Wesen. Sie fühlte, daß hier, in der Flucht in die Natur, ihr einziges Heil lag, und daß die rauhen Brisen des Nordens alle schlimmen Träume verscheuchen könnten.

„Ja,“ rief sie, „laß uns abreisen! Bringe mich fort, Nikolaus Feodorowitsch, bringe mich fort, wohin Du willst!“

Sie stieß diese Worte in solcher Aufregung hervor, daß ihr Gatte fürchtete, sie rede im Fieber, und nach ihrer kleinen Hand faßte, die denn auch glühte.

„Aha! Dachte ich mir's doch!.... Aber es ist auch zum Ersticken hier! Das Zimmer hat keine Luft!“

Ohne die Kammerfrau zu rufen, begann der Graf selbst die Fenster zu öffnen; er verwirrte die Schnüre der doppelten Gardinen, brachte es aber schließlich doch fertig, diese zurückzuziehen, und alle gegen die Sonne errichteten Barrikaden, die um acht Uhr Abends überflüssig genug waren, fielen unter seiner Hand, worauf ein linder Luftzug und ein rosiges Licht durch die weiten Fensteröffnungen in das Gemach drangen.

„So, das wird Dir gut thun,“ sagte er und wandte sich mit ängstlicher Sorge nach dem Bett zurück.

Zum ersten Mal erlebte es Nadja, daß dieser furchtbare Mann ihr mütterliche oder schwesterliche Sorgfalt angedeihen ließ. Unbeweglich in ihren Kissen liegend, das Herz von unsäglicher Traurigkeit erfüllt, folgte sie allen seinen Bewegungen mit den Augen. Aber was empfand sie erst, als sich der alte Held über sie beugte und flüsterte: „Meine Nadja.... werde mir nur nicht krank. Du allein fesselst Nikolaus Feodorowitsch an's Leben.... An dem Tag, wo er Dich verlieren würde, hätten seine Feinde ein leichtes Spiel!“

Ach, der unglückselige Tyrann!.... Wenn er also mit aller Schlauheit den im Dunkeln lauernden Tod bekämpfte, so geschah dies wegen der schönen Augen und des gebrechlichen Herzens dieses Kindes — wegen dieser Augen und dieses Herzens, von denen nun ein Anderer Besitz ergriffen hatte.

Nadja berührte die gewaltige Hand, die zwischen den venetianischen Spitzen der Bettdecke lag, mit ihren Lippen, und brach in Thränen der Scham und Verzweiflung aus.

Glücklicherweise hatten die Thränen einer Frau in den Augen des Herrn von Miranoff so wenig Sinn und Bedeutung, wie ein Regenschauer im April. Er konnte mit Weiberthränen kaum den Begriff eines moralischen Leidens verbinden; für ihn war ein solcher Thränenerguß ein rein physischer Vorgang, der sofort die Hilfe einer Kammerfrau erforderte, weshalb er sich etwas verblüfft aufrichtete und nach Mascha, der russischen Jungfer, klingelte.

„Ihre Herrin bedarf Ihrer,“ sagte er zu dem Mädchen, dessen Ergebenheit ihm wohl bekannt war. „Ich glaube, daß es gut wäre, nach dem Arzt zu schicken, aber thun Sie dies nur auf Befehl der Frau Gräfin. Um zehn Uhr kommen Sie zu mir und geben mir Nachricht über ihr Befinden.“

Darauf küßte Nikolaus Feodorowitsch die aufgelösten Haare Nadjas, die noch immer weinte, und ging hinaus.

Am anderen Morgen ließ die Gräfin, deren Entschluß, ihrem Gatten heldenmüthig Treue zu halten und schweigend zu dulden und zu entsagen, sich über Nacht noch gefestigt hatte, ihren Gatten fragen, ob er sie heute nicht ausnahmsweise in seinem Wagen in's Bois de Boulogne mitnehmen wolle.

Am gestrigen Abend hatte sie die gewaltige Liebe dieses Gatten, von dem sich loszulösen sie im Begriff stand, empfunden, und heute lechzte sie nach einer Wiederholung dieses Eindruckes. Vielleicht konnte sie doch durch diesen Mann noch glücklich werden — er war ja der einzige, von dem sie Glück fordern durfte — vielleicht konnte sie ihn doch noch lieben lernen, wenn sie inniger, vertraulicher mit ihm zusammen lebte, und er ihr die kindlichen Liebkosungen gewährte, nach denen ihre Seele dürstete.

Gestern Abend hatte er sich so gut, so zärtlich gezeigt, daß sie noch jetzt ganz gerührt darüber war, denn diese Zärtlichkeit war wie himmlischer Balsam auf ihre Herzenswunde gefallen — dieser Balsam allein konnte sie heilen! Es war ihr bitterer Ernst mit ihrer Absicht, den Grafen Miranoff zu lieben.

Der Graf beurtheilte die Launen und Einfälle einer Frau gerade so wie ihre Thränen. Nadjas Wunsch erschien ihm unerklärlich und unverständlich. Da er es für gefährlich hielt, seine Frau an seiner Seite den ihm von den Nihilisten drohenden Gefahren auszusetzen, so sah er keinen Grund ein, es an diesem Tag eher zu thun, als an einem anderen.

Als Nadja diese Antwort erhielt, fiel sie enttäuscht in ihren Sessel zurück.

Im nämlichen Augenblick klopfte ein Diener an die Thüre, dem Mascha ein silbernes Brett abnahm, um ihrer Herrin den darauf liegenden Brief zu überreichen. Einen Augenblick schien Nadjas Herz still zu stehen! Sie erkannte die Handschrift des Marquis von Brénaz.

Es war der verabredete Brief, der nur eine gleichgiltige Mittheilung enthielt — die Adresse eines Aquarellmalers. Aber in der Ecke links stand „Mittwoch.“ Herrgott — Mittwoch! Das war ja heute.

Verblüfft starrte Nadja auf den Brief.

Wie konnte Hubert wagen, ihr zu schreiben? Sie hatte ihn doch fortgejagt! Allerdings hatte sie ihre Verabredungen wegen Sonia nicht rückgängig gemacht, aber sie hatte ihre Trennung nachher für eine endgiltige angesehen.

Sie hatte ihn aus ihrem Haus, aus ihrem Leben verbannt. Und nun wagte er, ihr mit solcher Kühnheit zu trotzen?

„Werden Frau Gräfin nun nicht mehr ausgehen?“ fragte Mascha.

Doch.... die Frau Gräfin wollten ausgehen. Sie ließ sich frisiren, ankleiden, schmücken.... Dann fuhr sie, in ihre Viktoria zurückgelehnt, in's Bois de Boulogne, und bedauerte nicht mehr, daß der Graf sich geweigert hatte, sie mitzunehmen.

X. Kapitel.

Von zwei Uhr an erwartete Hubert die Gräfin auf der Schwelle des Hauses, in dem Fräulein Kawetschin wohnte. Bald trat er auf den Fußsteig hinaus, bald schritt er wieder in dem halbdunklen Hausflur auf und ab. Die von ihm reichlich geschmierte Hausmeisterin ließ ihn gewähren, und saß, über ihr Strickzeug gebeugt, ruhig in ihrem Gelaß; sie schien sich um äußere Dinge rein gar nicht zu kümmern, aber Gehör und Gesicht waren durch die lebhafteste Neugierde geschärft.

In einer Ecke des Hausganges, im Bereich seiner Hand, lehnte der Spazierstock des Marquis, den er als Signal ergreifen wollte, sobald er irgend ein verdächtiges Gesicht erblicken würde. Allein von keiner Seite her ließ sich etwas Beunruhigendes entdecken, und Hubert brannte sich, um sich die Wartezeit zu verkürzen, eine Zigarette an. Da diese unaufhörlich ausging, und er sie deshalb immer auf's Neue anzünden mußte, war er hinlänglich beschäftigt.

Ob die Gräfin Nadja wohl kommen würde?

Hubert hatte ihr erst nach langen inneren Kämpfen und unendlichen Bedenken geschrieben. Gleichwohl war das kleine Briefchen nicht das Ergebniß dieser Ueberlegung, sondern das unmittelbare Werk seiner unglücklichen Liebe und des leidenschaftlichen Wunsches, die Gräfin Miranoff noch ein letztes Mal zu sehen. Er hatte dem ungestümen Drang seines Gefühles sklavisch gehorcht, wie es der Mensch zu thun pflegt, wenn das Gefühl stärker ist, als Wille und Ueberlegung.

Aber ob Gräfin Nadja auch kam?

Ein Fiaker fuhr von der Rue Saint Jacques her, und ein anderer bog um die Ecke der Rue des Carmes; ohne anzuhalten kreuzten sich beide Wagen gerade vor Herrn von Brénaz, und das verhallende Rollen ihrer Räder erregte eine schmerzhafte Enttäuschung in ihm.

Nun aber bewegte sich ein dritter Wagen so langsam vorwärts, daß man jeden Augenblick glaubte, jetzt würde er anhalten. Der Kutscher betrachtete die Hausnummern ganz genau, während er näher kam. Huberts Herz schien still zu stehen, und als das Vehikel langsam und schwankend vorüberfuhr, ohne daß sich Jemand in seinem Inneren befand, hätte der junge Mann am liebsten die Fenster zertrümmert und dem dummen Kutscher mit seiner eigenen Peitsche eins übergezogen.

Er blickte auf seine Uhr: zwei Uhr fünfunddreißig Minuten! Nadja würde nun nicht mehr kommen! Aber nach dem, was zwischen ihnen vorgegangen war, konnte sie ja auch gar nicht kommen! Wie hätte er es auch nur einen Augenblick hoffen können? An was hatte er denn gedacht?

Eine große Entmuthigung kam über ihn. Der Anblick der Straße mit ihren alltäglichen Häusern, die langweiligen, müden Gesichter der Vorübergehenden, Alles wurde ihm zuwider. Warum lebten diese Leute? Wo gingen sie hin? Was trieben sie? Wofür hatten sie Interesse? Alles war albern, unnütz, öde und leer! Plötzlich stieg ein gewaltiger Grimm in ihm auf, ein Zorn gegen die ganze Einfältigkeit des menschlichen Daseins; denn eine ganz kleine Bewegung mehr in dem Getriebe hätte ja doch genügt, ihn vor Freude trunken zu machen: es wäre nichts erforderlich gewesen, als daß Frau von Miranoff den Wagen gewechselt und dem Kutscher die Adresse dieses Hauses angegeben hätte.... Er dachte so ausschließlich an sie, daß er sie zu sehen glaubte; sie durchschritt den Louvre, nahm einen Fiaker und kam.... Aber all sein leidenschaftliches Denken und Sehnen hatte nicht den mindesten Einfluß auf den Gang der Ereignisse. Ach! welch' eine Pein war dies!

Plötzlich — er hatte kaum Zeit, es sich klar zu machen — bog ein Wagen sehr rasch um die Ecke, fuhr an dem Hause vor und hielt an. Eine Frau stieg aus, schritt, leicht hinkend und ihren Gang verstellend, über den Fußsteig und ging, ohne bei ihm stehen zu bleiben, in's Haus. Noch ehe Hubert sich so weit gefaßt hatte, daß er an ihr eben noch so angstvoll und leidenschaftlich herbeigesehntes Kommen zu glauben vermochte, stieg sie schon die Treppe hinan. Endlich begriff er und gab dem Kutscher fünf Franken; der Mann schien durch diese Freigebigkeit und den Gedanken an das, was sich nun wohl in einem verschlossenen Zimmer abspielen würde, sehr erheitert zu sein.

Auf dem Treppenabsatz des ersten Stockes holte Hubert die Gräfin ein.

Ohne sich umzuwenden, ohne ein Wort zu sagen, stieg sie weiter hinauf.

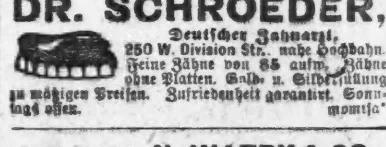
Er folgte ihr.

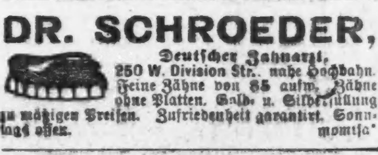
(Fortsetzung folgt.)

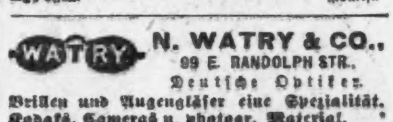
Indianer beim „Großen Vater“.

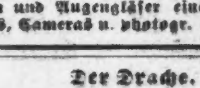
Indianerkommissär Jones führte vor Kurzem beim Präsidenten Roosevelt eine Delegation von Utah-Indianern ein, welche wünschten, den großen Vater zu sehen. Der Präsident schüttelte jedem der schon in reiferen Jahren stehenden rothen Männer herzlich die Hand. Einer der Indianer verstand Englisch, und als der Präsident hierauf aufmerksam gemacht wurde, sagte er dem betreffenden Sprachkundigen, er solle seinen Brüdern mittheilen, er, der Präsident, habe in seinem Regiment während des Krieges mit Spanien 50 Indianer gehabt und sie seien vortreffliche Soldaten gewesen. Der Indianer schien sehr stolz auf diese ihm aufgetragene Botschaft zu sein.

— Ein guter Mensch. — „Ja, den kannst Du zum Mann nehmen, denn er ist wirklich ein guter Kerl. Ich glaube, daß er selbst einem Thier, ja sogar dem Cholera-Bazillus nichts zu Leide thun würde.“









Der Drache.

Ein Abonnent sendet der „Frkf. Ztg.“ folgende Verse, von denen man sagen kann, daß sie ihren Titel „Zeitgemäß“ leider in der That verdienen:

Zeitgemäß.

Der Bankdirektor verduftet
Das Unternehmen verkracht —
Da hab' ich aus meinen Papieren
Den Kindern Drachen gemacht.
Ich gehe mit ihnen in's Freie,
Wenn frisch die Winde wehn,
Dann kann ich doch meine Aktien
Noch einmal steigen sehn.

— Das Schreckenskind. — Fritzchen (zu einer Tante, die auf Besuch gekommen): „Dein Mann ist wohl Klempner?“ — Tante: „Nein — wie kommst Du darauf?“ — „Papa sagte doch, er hätte einen prächtigen Löthkolben.“

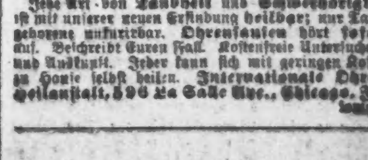














Chicagos Hauptquartier für Weihnachts-Gegenstände.

Laden offen Abends.

5 Einkaufstage vor Weihnachten—weniger als eine Woche—Beeilt Euch.

Kauft morgens ein.

Spezielle Werthe in Männer-Hosenträgern. Main Floor.

Elastic Web Männer-Hosenträger, starke Schnallen, Patent Unterhosen-Halter, feine Braid u. Cantab Enden, hübsche Muster, in einer fancy Schachtel verpackt, **50c**

Starke Elastic Web Männer-Hosenträger, in fancy gestreiften, Polka Dots und schlichten Farben, Glace-Enden, in Schachtel mit Glas-Deckel, **75c**

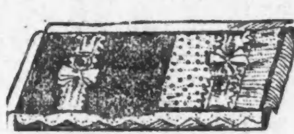
Extra Werthe in seidenen u. Satin Web u. seidenen Elastic Web Männer-Hosenträger, fein bestickt od. schlicht, in Schachtel mit Glas-Deckel, p. Paar **$1.00**





Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Strasse.

Spezielle Werthe in Weihnachts-Strumpfwaaren. Main Floor.




Lisle Thread und baumwollene Strümpfe für Damen, in einer endlosen Varietät von Mustern, und einfach lohfarbig oder schwarz, 3 Paar in einer Schachtel, mit 1 Paar fancy Strumpfbänder, **75c**

Feine Lisle Thread Strümpfe für Damen, ein ausgezeichnetes Assortiment in Spitzen Streifen, bestickten Boot-Pattern und anderen Effekten, 3 Paar in fancy Schachtel, mit einem Paar Strumpfbänder, alles für **1.00**

Bringt die Kinder, um den Weihnachtsmann zu sehen. Dritter Floor.





Hausfrau, wie Abb. amüsante Spielsache, **10c**

Spiel-Koffer, 8x12x7½zöll., mit nachgemachtem Leder überzogen, extra Tray, **45c**. Andere aufw. bis **$2.45**.

Mech. Boote, 12 Zoll lang, zwei Lebensboote, 4 Kanonen, **45c**. Andere aufw. bis **$35.00**.

Soldaten-Anzug f. Knaben bestehend aus Trommel Mütze, Küraß, Gewehr usw., schön dekorirt, **95c**

Druckpressen. **45c** für Druckpresse, Set Gummi-Schrift, nebst Schwärze Schwärze-Ballen, Pinzette u. Karten, in starker Holzschachtel.

$2.85 für Self-Inking Presse, vollständig mit einer Walze, Schwärze, Gold- u. Silber-Bronze, Pinzette und 100 Karten, Größe des Bettes 2½x3½, mit kleinem Font Standard-Schrift.

Eulen-Banken, 7½ Zoll hoch, perfektes Modell, aus Eisen — **39c**. Andere Banken bis **$1.25**.

Die Columbia Toy Waschmaschine, wie Abbild.) 10 Zoll im Umfang, 7 hoch, **95c**

Spiel-Waage, 5 Zoll lang, m. Gew., nur **12c**

Laterna Magicas, in roth emallirt, vollständig mit 1 Dutz. Slides, **65c**

Haken- und Leiter-Wagen, 5 Fuß lang, mit 10- u. 12zöll. Rädern, m. Gong und 3 Leitern, blau und roth angestrichen, **$1.15**

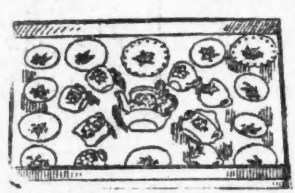
Mechanische Braut— sehr amüsant— **25c**

Metalchord, neues Musik-Instrument, kleine Kinder können es spielen, 13x15 Zoll, 25 Tasten, 5 Notenblätter, für **95c**

Mechanischer störischer Esel, ein sehr amüsantes Spielzeug, läuft vor- und rückwärts— **25c**

And. mechanisches Spielzeug bis **$65.00**.

10c für kletternder Matrose, 8 Zoll lang, von Blech gemacht — Matrose klettert bis zur Spitze der Schnur und rutscht herunt.




Laterna Magicas, blauer Stahl-Finish, Square Muster, Triple-Enden, 5x8x8 Zoll hoch, mit 1 Dutz. Slides, **95c**

Praktische Laundry-Sets — Waschbank, Wringer, Zeugtrockner u. Waschbrett, **20c**. Andere bis **$1.35**.

Mrs. Potts' Plätteisen und Stand, 4x4zöll. nickelplat.... **18c**. Andere **10c** aufw.

Cycle-Wagen, Eisen-Gestell, Stahl-Box 12- u. 18-zöll. Räder, 14x32zöll. Gestell, **$2.95**

Krupp-Kanonen, 4 Räder, 12 Zoll lang, schießt Papier, lauter Knall, **35c**

Mechanische Züge, Lokomotive, Tender und Waggon, 4 Stücke Geleise, 20 Zoll im Umfang, **50c**

Weeden Steam Engine, 9 Zoll hoch, mit Water Gauge, Pfeife und Sicherheitsventil, **85c**

Kinder-Pult, 23 Zoll hoch, Hartholz, mit Blackboard im Pult, **95c**. And. bis **$13.50**

Thee Sets, 21 Stücke, hübsch dekorirt, in Schachtel— **48c**

Thee Sets, 17 Stücke, feines weißes Porzellan, in fancy Schachtel, 15 bei 20 Zoll— **95c**. Andere bis zu **$4.50**.

Der Lowell Toy Wringer, von Holz gemacht, mit Gummi-Rollen— **75c**

Weihnachts-Schmucksachen, Uhren und Silberwaaren. Main-Floor.



Massiv gold. Damenringe, 2 Türkise oder Rubinen, 4 Rosen-Diamanten.. **$5.50**

Massiv gold. Damenringe, 3 echte Opale, zu **$3.50**

Massiv gold. Damenringe,— fancy Clusters v. Türkis und Perlen, **$4.00**

Massiv goldene Damenringe, — schön getrieben, bes. mit echten Diamanten, **$8**

Massiv gold. Damenringe, 2 Rubinen-Doublets u. 2 Perlen, **$2.50**

Massiv goldene Damenringe, — Ausw. v. 12 verschiedenen Birth Steinen, **1.50**

Massiv gold. Babyringe, — bes. m. Türkis u. Perlen, **75c**



Porzellan Standuhren, 8 Tage, schlägt die Stunde und halbe Stunde aus, prachtvoll dekorirt, ausgezeichnete Zeitmesser, **$5**

Sterling Silber Match Safes, — reichlich embossed, —neuer Entwurf, **75c**



Emaillirte Chatelaine Uhren, ausgestattet mit garant. Werk, genaue Zeitmesser, **$6**

Goldgefüllte Lockets, — verschied. Muster, bes. m. brillanten Rheinsteinen, **$2.25**



Metall Kettenbörsen, französ. grau u. oxyd. Finish, Chatelaine Haken, **95c**

Metallkettenbörsen, Silber-Finish, mit langer Halskette, **45c**

Massiv gold. Scarf Pins, neuer Rosen-Finish, — 1 Perle, **$2.50**

Sterlingsilber Armbänder, hand-getrieben — mit Schloß u. Schlüssel, **$1.25**





Goldgefüllte Broschen, Rubin- u. Emerald-Center, zu **95c**

Massive Gold Broche, mit einer Süwasser-Perle, neuer Rosen-Finish — zu **$3.50**

Ungeheure Auswahl v. besseren Broschen, — ebenfalls billig.

Silberplattirte Kragen-Knopf-Büchsen, Satin Finish, nett gepreßt, **45c**

Wm. A. Rogers' Kinder-Sets, Messer, Gabel u. Löffel, neues Muster, **$1**

Frucht-Disches, vierfach plattirt Standard, fancy dekorirtes Glas Dish, für **$3.75**

Vierfach plattirter Crumb Tray und Scraper, Satin gravirt, **$1.00**

Imit. geschl. Glas Zigarren-Jars, vierfach plattirter Top, **$1**

3 Stück silbernes Näh-Set — Scheere, Emery und Fingerhut, **$1.25**

Neueste Sachen in Toilette-Artikeln. Main Floor.






48c für Puder-Schachtel — Ebonoid Sterling-Silber beschlagener Top.

Telescope Dressing-Etui, wie Abbild., embossirtes Leder enthält Haarbürste, Zahnbürste u. Kamm — **95c**. Andere bis zu **$20.00**.

Rasir-Spiegel, aufrecht adjustirbare, goldplattirt, Enamel-Effekt Rahmen, **$2.95**

98c für ein 4-Stücke Rasir-Set, bestehend aus hübschem dekorirten Tray, gutem geschliff. Spiegel, blumenverziertem Mug und gutem Rasirpinsel, mit Blumen-Entwürfen dekorirt.

Eine große Partie von Rasir-Sets von **50c** aufwärts bis **$10.00**.

Puder-Schachteln, goldplattirt, Steinen besetzter Deckel — **50c**

$7.95 für echtes Ebenholz Toiletten-Set, bestehend aus Handspiegel, Bevel Plate, Haarbürste, Kamm Kleider- und Hut-Bürste, Sterling-Silber beschlagen, gewählte Entwürfe, im Etui.

Whisk-Besen, Ebonoid, Sterling-Silber beschlagener Griff, in Sterling-Silber beschlagenem Leatherette-Etui, **48c**

Rasir-Spiegel, Bevel Plate, ovales Glas, künstlerische Entwürfe. **$1.50**



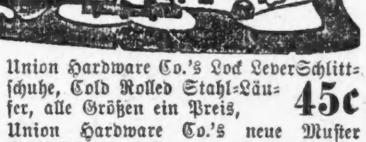

Thermometer wie Abbildung, schwere goldplattirte, **95c**

Echte Ebenholz-Haarbürsten, Sterling-Silber beschlagen, gewählte Entwürfe, beste Borsten, Paar, **$2**

Echte Ebenholz-Haarbürsten und Kamm, Sterling-Silber beschlagen, beste Qual. Borsten — Preis, **$1.50**

Echte Ebenholz Sterling-Silber beschlagene Kleiderbürste, elegante Qualität Borsten, **$1.25**. Andere Kleiderbürsten aufwärts bis **$3.95**.

Schlittschuhe. Basement.

Union Hardware Co.'s Lock Lever Schlittschuhe, Cold Rolled Stahl-Läufer, alle Größen ein Preis, **45c**

Union Hardware Co.'s neue Muster Schlittschuhe, Zehen- und Hacken-Platte, befestigt und lackirt, gehärtete Läufer, **85c**

Union Hardware Co.'s hochfeine Klub-Schlittschuhe, feinste Sorte Stahl-Läufer, **$1.75**

Union Hardware Co.'s Lock Lever Männer-Schlittschuhe, Welded Stahlläufer, fein nickelplatt. **$2.35**

Union Hardware Co.'s Strap Damen-Schlittschuhe, Cold Rolled Gußstahl-Läufer, Metall Top, **75c**

Union Hardware Co.'s Damen-Klub-Schlittschuhe, ganz nickelplattirte und polirte Stahl-Läufer, **$1.35**

Peck & Snider's American Klub-Schlittschuhe, solide Rolled Stahl-Läufer und Klammern, **55c**

Fancy Goods für Weihnachten in großer Auswahl. Zweiter Floor.



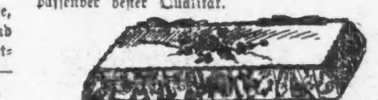
Opal Toilet Sets, 5 Stücke, einschließlich Bürste, Kamm, Tray, zwei Toilet-Flaschen, Puff und Powder Schachteln, Schmucksachen-Kästchen, prachtvoll tinted und handbemalt, embossed in Gold— per Set von **$1.98** aufwärts bis zu **$5.00**.

Photo Cases, gemacht aus Celluloid und Basket embossed, handbemalte Tops, embossed, besetzt mit Gold Trimmings, von **$1.00** bis zu **$3.00**.



Bei Hand gehäkelte Slippers, gemacht aus doppeltem Germantown Garn, hübsch garnirt mit Satin-Band, alle Farben und Größen. Erweisen sich als ein willkommenes Geschenk für die Kranken, das Paar zu **98c**.

Embossed Celluloid Schachtel, prachtvoll garnirt mit Gold Trimmings, handbemalt, gefüttert mit dazu passender bester Qualität.



Transparent Celluloid Handschuh- und Taschentuch-Schachteln, prachtvoll handbemalt, garnirt mit fancy Puff oder Jap Tu mit demselben Stoff gefüttert, von **19c** aufwärts bis zu **29c**.



Transparent Celluloid Handschuh- und Taschentuch-Schachteln, prachtvoll handbemalt — garnirt mit fancy Puff oder Jap Cloth, mit demselben Stoffe gefüttert, Preise rangiren v. **19c** bis zu **29c**.

Japanisch seidenes gesticktes Scarf, mit Fransen und gezackten Enden, für Bilder- und Mantle-Drapes, neue Designs, **49c**.

Andere aufwärts bis zu **$2.00**.



Opal Pin Trays, Jewel Boxes, Ash Trays, Streichholz-Schachteln, Powder u. Puff Boxes, alle schön handbemalt, von **10c** aufw. bis zu **35c**.

Tinted Crepe Papier-Lampenschirme, hübsch verziert mit dazu passenden Blumen und Schlingpflanzen, Stahl Frame, feuersicherer Collar. Wir haben eine immense Auswahl in fancy Lampenschirmen, viele davon in prachtvollen und originellen Ideen, morgen **49c**.

Hausröcke für Männer. Zweiter Floor.



Ein Haus-Rock ist sicherlich ein sehr nützlicher Artikel und macht ein hübsches Weihnachts-Geschenk; aber versucht, einen zu bekommen, der richtig zugeschnitten und gemacht ist—denn einige Läden verkaufen Jackets, welche in billigen Overalls- und Hemden-Fabriken gemacht sind.

Unsere besten sowohl wie die billigsten sind alle von Wholesale Kleider-Schneidern gemacht.

Sie passen und hängen wie gute Röcke es sollten.

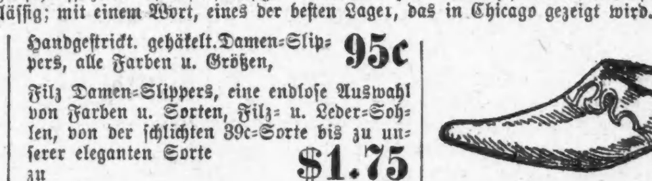
Nebenbei sind unsere Preise nicht theurer, als für Schundwaare anderswo verlangt wird.

Hübsche Facons in Two-faced und schlichten reinwoll. Stoffen in Größen 33 bis zu 46, zu

$3.95 $5.50 $6.75
$7.90 $9.00 $10.00

Schuhe und Slippers für Weihnachten. Main Floor.

Ein Feiertags-Verkauf von Schuhzeug zu sehr speziellen Preisen; riesiges Sortiment zur Auswahl, alle Waaren sind durchaus zuverlässig; mit einem Wort, eines der besten Lager, das in Chicago gezeigt wird.

Feine Quilted Satin Damen-Juliettes, in roth u. schwarz, warm fließgefüttert, schöner Pelz-Besatz, **$1.50**

Eine der extra speziellen Offerten in Männer- u. Damen-Straßenschuhen, in feinem Patentleder, Patent Kid, Box Calf und schlichtem Kid, für jeden Geschmack passende Facons und Sorten; zu viele, um alle zu beschreiben; verlangt sie morgen zu sehen zu **$2.95**

Handgestrickt. gehäkelt. Damen-Slippers, alle Farben u. Größen, **95c**

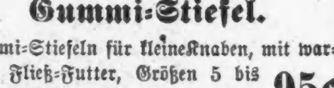
Filz Damen-Slippers, eine endlose Auswahl von Farben u. Sorten, Filz- u. Leder-Sohlen, von der schlichten 39c-Sorte bis zu unserer eleganten Sorte zu **$1.75**

Sammet bestickte Männer-Slippers, Patent-Leder Verzierungen, **50c**

Imitation Alligator Männer-Slippers, braun u. chokoladefarbig, **75c**

Handgemachte Haus-Slippers für Männer, schwarze u. farbige, Everett u. Opera-Facons, eine große Partie zu **$1**

Vollständige Partie von Knaben-Slippers, in Romeo-, Opera- u. Everett-Facons, alle Farben, **85c** bis **$1.50**

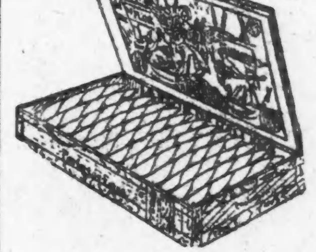



Extra feine Weihnachts-Männer-Slippers, Romeo-, Opera- u. Everett-Facons, Kid und Chamois-gefüttert, alle Farben, 100 Facons, von **$1.00** bis zu **$3**

Gummi-Stiefel.

Gummi-Stiefeln für kleine Knaben, mit warmem Fließ-Futter, Größen 5 bis 10½—alle Knaben wünschen diese, **95c**

Weihnachts-Zigarren. Haupt-Flur.



La Flor de Ballens Zigarren, gekauft zu 70c am Dollar, ein spezieller Einkauf von Incomparable reinen Havana Cuban hand-made Zigarren in zehn verschied. Größen: Eminentes, Kiste v. 25, **$4.00**. Aristocrats, K. 50, **$3.50** Manhattans, in Glas Tubes, Kiste von 12, **$1.80**.

Matinees, Kiste von 25, **$1.55**.

Bouquet Special, strikt reine Buelta Abajo Havana Cuban hand-made Zigarren, sehr fein, volle Perfecto Facons: Regalia Gr., K. v. 50, **$4**. Rothschilds Gr., K. 25, **$2.25**.

Spezial-Zigarrenkisten von 25 Stück:

No Trust, per Kiste, **65c**. Eagle Tongue, per K. **75c**. Daddy Union, handgemacht, per Kiste, **90c**. Marie Jansen u. Lake View Rose, per Kiste, **$1.00**. Incomparables, reine Havana, per Kiste, **$1.25**.

First Consul, reine Havana, per Kiste, **$1.75**.

Spezial-Kisten von 12 Zigarren. Andere Zigarren bis zu **$8.65** per Kiste. Havana Buds, per Kiste, **25c**. Reine Havana Cigarros, per Kiste, **50c**. Incomparables, reine Havana, per Kiste, **75c**. Flor de Serada, per Kiste, **95c**.

Pfeifen, Tabak-Jars, Pfeifengestelle, Zigarren-Jars

Main Floor, Dearborn Str. Seite.



Meerschaum-Pfeifen, garant. strikt erste Qualität, getrieben. Sterlingsilber u. Goldbänder, 2¼zöll. echte Bernstein-Mundstücke, Bulldog u. London gerade Facons, mit doppeltem seidenplüsch-gefüttertem chamois-überzog. Etui, **$4.45**. Andere Pfeifen bis zu **$17.50**.

Weihnachts-Handschuhe

Certifikate ausgestellt. Haupt-Floor.



Wir geben Handschuh-Zertifikate zu irgend einem Betrag. Sie ermöglichen es den Empfängern, die Handschuhe selbst auszuwählen. Das Schenken eines Handschuh-Zertifikats wird ist in den meisten Fällen willkommener, als wenn Ihre Handschuhe selbst überreicht.

Imperial Kid Damen-Handschuhe, der der beste je hergestellte Dollar-Handschuh; gemacht von reinen starken Fellen, in allen gewünschten Farben, tadellos passend u. modisch ausgestattet, sehr zu empfehlen, **1.00**

Jouvin et Cie berühmte Glace Damen-Handschuhe, gemacht von Natural Fellen von den geschicktesten Arbeitern u. durchweg handgenäht; sie geben der Hand eine tadellose Form und behalten das schöne Aussehen bis sie aufgetragen sind; es werden keine besseren gemacht:

Zwei Clasp Jouvin et Cie Handschuhe, **$2.00**.

Drei Clasp Jouvin et Cie Cable-genähte Handschuhe, **$2.00**.

Hübsche drei Clasp Jouvin et Cie Handschuhe, **$1.75**.

Le Clarion Glace Damenhandschuhe f. Straßen- od. Dreßgebrauch, 3 Branded Clasps, Paris Point Stickerei, schönstes Farben-Assortiment — zu **$1.50**

Mädchen-Glacehandschuhe, gem. v. feinen u. dauerhaft. Fellen, ft Pique- oder Uebernahtfacons, pass. Größen f. die kleinste wie die größte Hand, **$1.00**

Moderne Mocha Knabenhandschuhe, Pique genäht, Nervure Stickerei, grau und Rennthierfarbe — zu **$1.00**

Warme gefütt. Männerhandschuhe u. Fausthandschuhe, in Kid oder Suede, gut gem., stark genäht, dunkle dauerhafte Farben, zu **$1.00**

Feine Dreß-Handschuhe für Männer, gem. von russ. Kassanleder, O. S. oder Pique Facon, Auswahl v. den modernsten Farben der Saison, lange Finger u. Cadet Größen, **$1.50**

Dent's English made Männerhandschuhe, leichte Sorte für Dreßgebrauch und P. X. M. Cape für Straßen- oder Fahrgebrauch, **$1.95**

Damen-Mäntel.

Zweiter Floor.



Damen Raglans, gemacht von ausgezeichneter Qualität Plaid Back Whipcords, lohfarbig und in Castor-Farben, Yoke und Rand Piped mit Sammet, **$7.95**

Lange Damen-Coats, wie Raglans, Automobiles und andere modische Kleidungsstücke, gemacht von Meltons, Boucles etc., Auswahl von Farben, Coat- oder Sturmkragen, halb od. voll Satin-gefütt. **$12.75**

Kurze Damen-Coats, Box-Facon oder mit passendem Rücken, gemacht von feinem Kersey, Cheviot und anderen Stoffen, schwarz und farbig, Coat- oder Sturm-Kragen, Ränder, voll Satin-gefüttert, schneidergesteppte Nähte und **$7.95**

Modische kurze Damen-Coats, 22 und 24 Zoll lang, Box-Facons und mit passendem Rücken, in Cheviots, Kerseys, Melton Cloth etc., in Oxford grau und schwarz, bestes Futter und beste Arbeit, Preis nur **$10**

Damen-Waists. Zweiter Floor.

Taffetaseide Damenwaists, in ausgz. Qual. schwrr Sid, tuckd u. hohlgsäumte Facons, nur **$2.95**

Modische Damenwaists aus Seide und schwerem Taffeta, Peau der Soie, Satin u. and. Seidenstoffe, in schwarz und Farben, tucked, plaited und hohlgesäumte Effekte, **$4.95**

Flannelette Waists für Damen, in einer Verschiedenheit von Mustern, sehr nette Farben, **50c**

Weihnachts-Dinner.



Macht Eure Bestellung. Wir werden dieselbe an irgend eine Adresse für Weihnachten abliefern. 5. Floor.

Ein gutes Weihnachts-Geschenk — ein Korb mit einem Weihnachts-Dinner, enthält das Folgende: 8 bis 10 Pfd. Turkey, 1-Pfund Büchse Plum Pudding, 1 Qt. Cranberries, 3 Pfd. Süßkartoffeln, 1 Pfd. fancy gemischte Nüsse, 1 Packet Salbei, 1 Pfd. Fard Datteln; 1 Büchse Korn, 1 Büchse Erbsen—alle schön in einen Korb verpackt, für **$1.95**

Grocery Artikel. Fünfter Floor.

Durchaus frische Eier, per Dutzend, **25c**

G. & D. oder Monarch Plum Pudding, per 1 Pfd.-Büchse, **19c**.

Campbells Columbia oder Monarch Catsup, per Pt.-Flasche, **18c**.

Jas. P. Smiths gefüllte Oliven, per Flasche **29c**.

Home made Jellies, per Glas, **20c**.

Monarch assortirte Jams, per Glas, **17c**.

Corn Stärke, 1 Pfund-Packet, **4c**.

Eier-Nudeln, 1 Pfund Packet, **5c**.

Sage, Thyme, Savory oder Marjoram, per Packet, **3c**.

Apfel-Essig, per Qt.-Flasche, **18c**.

C. & B. Curry Powder, per Flasche, **14c**.

Durkees Celery Salt, per Flasche, **10c**.

Wheatall oder Whitehouse Tapioca, p. Pad., **7c**.

Guter Santos-Kaffee, 6 Pfd. für **1.00**.

Alle Sorten von unserm 55c Thee, Pfd., **51c**.

JXL oder Victor Stärke, per Packet, **5c**.

Agar Bros. delikate Frankfurter Wurst, p. Pf. **11c**.

Fancy Zitronat-Schale, per Pfd., **14c**.

Fancy Cluster Rosinen, per Pfund, **15c**.

Fancy importirte Rosinen, per Pfd., **25c**.

Fancy lose Muscatel Rosinen, per Pfd., **9c**.

Fancy California Zwetschen, per Pfd., **8c**.

Fancy gedörrte Aprikosen, per Pfd., **15c**.

Fancy gelbe geschälte Pfirsiche, per Pfd., **18c**.

Taschentücher. Haupt-Floor.

Für Damen.



Viele Sorten Taschentücher, mit Spitzenrand, Spitzen-Ecken, Swiß gezackte u. in fancy bestickt. Effekten, **10c**

Damen-Taschentücher, feine Spitzen-Effekte, Swiß bestickt, gezackt und hohlgesäumt, bestickte Taschentücher, viele mit Spitzen-Ecken und Revers-Borte — **12½c**

Eine große Partie von hübschen Taschentüchern, spitzenbesetzte, Mexican Drawnwork und Ecken, Swiß-bestickt, schlicht hohlgesäumt und mit Initialen — **15c**

Ein riesiges Sortiment feiner Taschentücher mit Spitzen-Rand, fancy Ecken, Swiß Point-Rand, handbestickt, hohlgesäumte und gezackte Leinen-Waaren — **25c**

Zu **$1**, **$1.25**, **$1.50** und bis zu **$15** das Stück, eine prächtige Auswahl sehr feiner handbestickter Duchesse Spitzen- und Point Spitzen Novelties in Taschentüchern.

Für Männer.

Voll gebügelte Belfast Cambric Taschentücher, gute Größe, dauerhafte Qualität — zwei spezielle Werthe für **12½c** und **10c**

Initial Taschentücher für Männer, handbestickte Buchstaben, 6 in einer hübschen Weihnachts-schachtel, **50c** und **75c**; feine leinene Initial-Taschentücher für Männer, **25c** und **15c**

Irisch leinene Taschentücher, hohlgesäumt und groß, für **15c**, **19c**, **25c**; ebenfalls extra große Sorte, feine Qualität Taschentücher für Männer, von **25c** aufwärts bis zu **75c**

Fancy beränderte japan. seidene Taschentücher f. Männer, sämmtlich hübsche Farben, ausgezeichnetes Assortiment, für **50c**, **39c** und **25c**

Für Kinder.

Schachtel mit 3 fancy beränderte Taschentücher f. Kinder, mit hübschem Band gebunden — **19c**

Initial Taschentücher für Kinder, weiße oder fancy Buchstaben, Kitten, Golf und Juvenile Bilder Schachteln, Schachtel für **25c** und **21c**

Weihnachts-Fächer. Haupt-Floor.



Das feinste, eigenartigste Sortiment von Fächern, das dieser Laden jemals gezeigt hat, ist fertig zu Eurer Besichtigung. Unser Lager enthält viele unserer eigenen Importationen und Entwürfe, auf unsere Bestellung von französischen, deutschen u. österreichischen Fabrikanten gemacht.

Seidene Fächer, in weiß, rosa und blau, mit oder ohne Spitzen-Verzierungen, hübsch bemalt, Spangle-Effekte, **50c**

Eine feine Partie v. weißen Fächern mit Spitzen-Applique, prächtig bemalt und Spangle-Effekte, Holz- oder Elfenbein-Griffe, Preise aufwärts bis **$15.00** von **95c**

Hübsche Coque Feder-Fächer für Damen, in weiß, rosa und blau, zu **25c**

Andere Feder-Fächer bis zu **$1.95**.

Seidene Kinder-Fächer, in kleinen Sorten, hübsche Verzierungen, bis zu **$1.25** von **25c**

Bilder, Rahmen. Dritter Floor.

Passepartout, wie Abbildung, und viele andere gute Sujets, 13 bei 16 Zoll, sowohl einfach wie in Farben— **50c**



Pharaohs Pferde, in 9zöll. runden Rahmen, 3 Bly Veneer, **45c**

Platinette Bilder, gute Sujets, schattirte Holz-Rahmen, **40c**

Hundeköpfe und Pharaohs Pferde, in 15zölligen runden Rahmen, **$1.45**

Farbige Bilder, auf Glas aufgezogen, Medaillon-Effekt, Messing-Ecken, für **25c**

Rahmen für Kunst-Beilagen, mit den Sonntagszeitungen verschenkt, schwarze oder vergoldete, **21c**

Weihnachts-Pelzwerk.

Zweiter Floor



Echte Sealskin Damen-Coats, sehr gute Qualität, gut gemacht, Satin-gefüttert, spezieller Preis nur **$110**

Nearseal Damen-Coats, von prächtiger Qual., gut gemacht und hübsch gefüttert, **$50**

Labrador Seal Damen-Coats, in allen Größen und nur **$35**

Nutria Beaver Sturmkragen f. Damen, prächtige Werthe zu **$7.50**

Persian Lamm Sturmkragen für Damen, sehr spezieller Werth zu **$10**

Siberian Tab-Effekt Sturmkragen für Damen, Yoke von Persian Lamm, zu nur **$12.50**

Cluster Scarfs für Damen, Siberian Marder, Electric Seal und andere modische Pelze, garnirt mit Schwänzen, **$3.95**

Natural Marder Cluster Damen-Scarfs, zum Verkauf zu **$5.00**

Photographic-Albums.

Zweiter Floor.



Feine Photo Albums, Celluloid Front, Plüschrücken, 7¼x8¾ Zoll, halten 12 Cabinets und 16 Karten, **50c**

Volle Celluloid Photo Albums, 8x10½ Zoll, fancy gepreßte Deckel, in Farben, halten 28 Cabinets und 16 Karten, **$1.00**

Volle Plüsch Photo Albums, 8½x10½ Zoll, Gold-Trimmings, fancy lithogr. Deckel, mit Celluloid überzogen, 28 Cabin., 16 Karten, **1.50**

Oel-Oefen. Haupt-Floor.



Oel-Heizöfen als Weihnachts-Geschenke; gibt es etwas vernünftigeres? Eine spezielle Partie durchaus hochfeiner Waaren, alle genau untersucht u. garantirt tadellos, von uns zu einem Schleuderpreis gekauft und im selben Verhältniß wieder offerirt. Sie brennen von 10 bis 12 Stunden und erwärmen bei kaltem Wetter leicht ein Zimmer von 10 b. 20 Fuß im Quadrat; gemacht mit abnehmbarem Top, wodurch ein großer Platz für Kochgeschirre entsteht, ausgestattet mit Bail und leicht irgend wohin tragbar, macht keinen Rauch oder Geruch, nur eine beschränkte Anzahl wird verkauft zu **$2.95**

Gas-Radiators, in Aluminium gefinished, mit 4 Röhren von polirtem und durchlöcherten Stahl mit hübschen Illuminating Jewels; hat schottische Tip Brenner und pat. automatische Vorrichtung zum Anzünden, brennt gewöhnliches Gas ohne zu riechen, und Flue-Verbindung ist unnöthig, jeder **$2.90**

Hartkohlen Base-Brenner, ein durchaus hochfeiner Ofen, hat großen und schweren Feuerplatz, Duplex Rost mit Schüttelring, tiefen Asche-Behälter und große Pfanne, ganz neue und modische Muster u. durchaus prächtig nickelplattirt; der beste je zu dem Preis offerirte Werth, zu **$12.95**

Oak Oefen f. alle Arten Heizmaterialien, Mounted von kalt gerolltem gezogenem Stahl, mit extra schwerem Feuerplatz, Draw-Center Rost, tiefer Asche-Behälter, gerade das Passende um Hitze zu erzeugen; brennt Hart- oder Weichkohle, Coke, Holz, Corncobs oder Heu — das Stück — **$5.45**

Wäscherei-Oefen, zwei Löcher, ein guter, schwerer und dauerhafter Oefen mit zwei Koch-Löchern voller Größe und 6zölligem Collar, hat schweren Feuerplatz, Shaking und Dumping Grate, tiefer Aschenbehälter mit Swing Draft Thüre— **$2.45**